

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeilzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau, Wartenberg, Landeshut und Goltzenbahn wöchentlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschlag an den Tagteiler die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 13. November 1915
Nr. 313

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 ./.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Entscheidungsschlacht oder Rückzug? Ritschener. — Die Wehrpflicht kommt! — „Ancona“.

Bisher waren die Kämpfe, die sich auf dem serbischen Kriegsschauplatz entwickelt hatten, immer nur gegen feindliche Nachhuten geführt, es war noch nirgends zu einem Zusammenstoße mit der serbischen Hauptmacht und zu einer großen entscheidenden Schlacht gekommen. Es war auch vielfach davon die Rede, daß die Serben es zu einer solchen überhaupt nicht kommen lassen, sondern ihren Rückzug immer weiter fortsetzen würden, nur in dem Verhoffen, möglichst große Kräfte der ihnen drohenden Umzingelung zu entziehen, und sich mit ihnen nach Montenegro oder Albanien zu retten. Ob dies überhaupt möglich sein würde, ließ sich im Voraus nicht bestimmen, und war lediglich von dem Fortschreiten der Verbündeten und Bulgariens, namentlich ihrer äußeren Heeresflügel abhängig. Nunmehr kommt aus dem österreichischen Kriegspressequartier die Mitteilung, daß die Verbündeten die serbische Hauptfront erreicht und zum Kampfe gezwungen haben. Dabei wird aber hervorgehoben, daß es immer noch möglich sei, daß einzelne Teile des serbischen Heeres doch noch die Fortsetzung ihres Rückzuges nach Süden versuchen würden.

Wo die Kämpfe stattfinden, ist vorläufig noch nicht gesagt. Es ergibt sich dies aber in großen Zügen, wenn man die Lage der verbündeten und bulgarischen Truppen berücksichtigt, wie sie sich aus den letzten amtlichen Mitteilungen ergibt. Darnach hatte die Heeresgruppe Madeniens den Abschnitt der westlichen Morava in breiter Front überschritten und war bereits in das südlich dieses Abschnittes befindliche Höhengelände vorgeedrungen. Der Westflügel, der bereits vor einigen Tagen die Gegend von Ivanjica erreicht hatte, hat seinen Vormarsch in der Richtung auf die dicht an der montenegrinischen Grenze gelegene Linie Nowo-Stenica fortgesetzt und die an der Straße nach Sienica 10 Km. südwestlich von Ivanjica gelegene Höhe Moliska erobert. Und im Zentrum sind die Verbündeten bis in die Gegend von Aleksandrowac gedrungen, die über 20 Km. südwestlich Krusevac liegt und ebenfalls einen Teil der nach Novibazar, also auf die montenegrinische Grenze hinführenden Straßen beherrscht. Das Vorgehen dorthin ist, wenn man die Straßenzüge berücksichtigt, von Krusevac aus erfolgt. Dies würde darauf hindeuten, daß die Armee Gallwitz, die bisher direkt von Norden nach Süden vormarschiert war, nach Überschreitung der westlichen Morava ihre Marschrichtung nach Südwesten direkt auf Novibazar genommen hat. Die Armee Gallwitz ist nach Südwesten ausgebogen und der rechte Flügel der bulgarischen Armee Vojadjeff hat eine südliche Richtung eingeschlagen, etwa auf Aleksinac, das bereits erreicht und wo die südliche Morava in siegreichem Kampfe überschritten und auch schon das westliche Höhengelände erobert worden ist. Mit dem weiteren Vordringen bis in die Gegend von Aleksandrowac sind den Serben, soweit sie noch an den Südabhängigen der westlichen Morava in der Nähe von Krusevac und auf den Westhöhen der südlichen Morava bei Aleksinac Widerstand zu leisten suchten, die

unmittelbaren Rückzugsstrahlen abgeschnitten. Es bleibt ihnen nur noch übrig, auf schwierigen Sumpfpfaden nach Süden abzuweichen, um dort die Straße nach Pristina im Tale der Toplica zu gewinnen. Aber auch diese erscheint schon bedroht, da die Bulgaren auch bei Nisch die Morava überschritten und in das Hügelgelände vorgeedrungen sind. Diese Verhältnisse mögen es sein, die die serbischen Hauptkräfte gezwungen haben, den Kampf anzunehmen. Das Wesentlichste dabei ist, daß der Kampf nicht freiwillig erfolgte mit der Absicht, eine große Entscheidung herbeizuführen, weil die Aussichten dazu günstig zu sein schienen, sondern lediglich unter dem Drucke der militärischen Lage, weil es den Serben einfach nicht möglich war, den eigentlich beabsichtigten Rückzug fortzusetzen. Sie haben also ihre Operationsfreiheit vollkommen verloren und handeln unter dem Drucke der feindlichen Einwirkung. Man kann deshalb mit Recht den bevorstehenden Kampf als einen reinen Verzweiflungskampf bezeichnen, in dem alle Vorteile sowohl örtlicher, wie taktischer, strategischer und moralischer Natur auf Seiten der angreifenden Verbündeten und Bulgaren stehen. Dabei sind die Verhältnisse auf dem Südflügel überhaupt noch gar nicht in Betracht gezogen, weil über diese keine neueren Nachrichten vorliegen. Es ist nur bekannt, daß die Bulgaren von Süden her in mehreren Kolonnen ihren Vormarsch in nördlicher Richtung auf Pristina erfolgreich fortsetzen. Wie weit sie dabei aber gekommen sind, und wo sie nach der gemeldeten Überschreitung des Ratschanipasses mit den Serben in größere Kämpfe geraten sind, ist nicht bekannt. Da aber die wichtigsten von Nisch ins Toplicatal führenden Straßen die Richtung auf Pristina haben, ist es klar, daß ein siegreiches Vorgehen der Bulgaren gegen und über diesen Ort von großem Einflusse auf den Rückzug des serbischen Heeres sein muß.

Trotz der Meldung, daß sich die Serben zum letzten Kampf gestellt haben oder haben stellen müssen, verlautet andererseits, daß sie im Grunde auf alle Hoffnungen, noch Erfolge zu erzielen, verzichtet haben und nur noch an den Rückzug nach Montenegro und Nordalbanien und schließlich zur adriatischen Küste denken. Welche Tragödie, wenn ein ganzes schuldbeladenes Volk mit stolzer Vergangenheit aus seinem eigenen Lande in die Fremde vertrieben wird! Denn in die Fremde soll es gehen — nach Italien. Zwar behauptet man in Italien, die große Hilfsaktion stünde unmittelbar bevor. Sie soll in dem Versuch bestehen, in Montenegro und Albanien Truppen zu landen, zunächst die Montenegriner gegen die Oesterreicher zu unterstützen und dann gegen die Platte Madeniens vorzustoßen. Ausgerechnet Madeniens! Er würde sich sicher freuen, die Italiener mit seinen Häubchen zu begrüßen. Wir sind überzeugt, daß, wenn Italien überhaupt auf diesem Gebiete etwas unternimmt, es von vornherein auf keinen Erfolg hofft, viel mehr lediglich eine Hilfsaktion für Serbien markiert, etwa so, wie es in Saloniki geschieht. Und

die Italiener werden nicht einmal so weit kommen, wie die Franzosen, denn ihnen würde doch der gesamte, noch immer sehr stattliche Rest des serbischen Heeres entgegenstehen. Wie schwierig es wäre, durch Albanien vorzudringen, haben wir erst gestern auseinandergesetzt. Wir betrachten deshalb alle diese Meldungen, nach denen die Verpflegung der flüchtigen Serben wie der rettenden Italiener vollständig sichergestellt sein soll, für völlig gegenstandslos.

Die türkische und die bulgarische Regierung haben neuerdings bei der griechischen Regierung Protest gegen die Landung der Entente-Truppen in Saloniki eingeleitet, und haben diesen Protest so wohl begründet, daß man zwischen den Zeilen ziemlich deutlich lesen kann. Bei aller Freundschaft für Griechenland ist nämlich zu erwarten, daß nach Ersiedigung des serbischen Heeres die Bulgaren und Türken und wahrscheinlich auch die Mittelmächte dafür sorgen werden, daß die Bierverbandstruppen wieder nach Saloniki zurück- und nach Mägalick dort hinausgeworfen werden. Vielleicht ziehen sie sich aber schon vorher zurück; aus der Äußerung des General Serrail scheint ein derartiger Trieb hervorzuleuchten.

Aur griechischen Ministerkrise wird gemeldet, daß die Kammer aufgelöst worden ist. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden. Was kann bis dahin noch alles geschehen! Mägalickweise tritt Venizelos selbst dann nicht mehr für einen Krieg an der Seite des Bierverbandes ein. Neuerdings sollen übrigens 27 Abgeordnete der Venizelospartei aus dieser ausgetreten sein, wodurch Stuludis eine geringe Mehrheit gesichert sein soll. Noch liegt eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vor, doch ist auf alle Fälle, wie sich auch die innerpolitischen Verhältnisse Griechenlands gestalten mögen, anzunehmen, daß Venizelos seinen Willen nicht durchsetzen wird. Die Darlegung eines Notterdamer Blattes, die wir weiter unten mitteilen, ist in dieser Hinsicht sehr interessant.

Erneute russische Vorstöße vor Riga scheiterten vollkommen, obwohl uns diesmal die Russen auch von der See her zu fassen suchten. Nur durch überaus ungünstige Geländeverhältnisse genötigt, zogen sich unsere Truppen aus dem morastigen Waldgelände westlich und südwestlich Schloß (an der Bahn Riga-Tukum) zurück. Der Feind störte diese Bewegung nicht. In den Kämpfen am Styr konnten die verbündeten Truppen nördlich der Bahn Kowel-Sarny das Dorf Koszuchonka entreißen. Die Russen dürften hier auf Rasalowka am Styr zurückgedrückt werden. Russische Gegenstöße südlich der Bahn, also in Gegend Caartoryst, scheiterten völlig.

Ebenso mißlungen neue italienische Vorstöße an der Isonzofront, vor allem an der Podgorahöhe, die dem Görzer Brückenkopf vorgelagert ist, und am Col di Lana. Dieser heiß umstrittene Dolomitengipfel ist allen gegenteiligen italienischen Behauptungen zum Trotz fest in unserer Verbündeten Hand.

Von der Westfront werden Artilleriekämpfe, sowie lebhafteste Mienen- und Handgranatentätigkeit gemeldet; ob sie nun größere Unternehmungen ankündigen, bleibt abzuwarten.

Daß die Vernichtung des italienischen Passagierdampfers „Ancona“ an der Küste von Tunis weidlich dazu ausgenutzt wird, um einen neuen „Zwischenfall“ mit Amerika zu schaffen, war vorauszu sehen. Daß diesmal Oesterreich-Ungarn als der Missetäter gebrandmarkt wird, der das von dem Bierverband gebachtete „Völkerrecht“ verletzt haben soll, tut weiter nichts zur Sache. Schon meldet Reuters aus Washington unheilrohend, die amerikanische Regierung sei offiziell davon verständigt worden, daß sich an Bord des torpedierten Dampfers auch Amerikaner befunden hätten; dagegen sei es noch unbekannt, ob ein Amerikaner umgekommen sei. Sabas aber, sonst Reuters getreuer Spiegelgeselle im Feldzuge der Lüge und Verleumdung wider uns, verbreitet eine Darstellung, wonach die „Ancona“ ganz unzweifelhaft zu fliehen versuchte. Damit würden sich Geschwerden der Union von selbst erledigen, selbst wenn ein Amerikaner bei der Torpedierung verunglückt wäre. Denn die Regierung in Washington hat ja in den Verhandlungen mit Deutschland zugegeben, daß fliehende Passagierdampfer ohne weiteres verfolgt und angegriffen werden dürften. Und was für deutsche Boote gilt, das gilt auch nicht minder für Boote unserer Verbündeten. Neben-

falls wird man erst die Darstellung des betreffenden Uboots-Kommandanten abwarten müssen, ehe man sich von den britischen Konflikttschnüfflern verwirren läßt.

Mit Ritschener's Namen wird geradezu Fangball gespielt. Bald geht er nach dem Osten, bald nach dem Westen, bald nach dem Balkan, bald nach Ägypten, bald nach Indien. Ueberall will man ihn haben, er ist ein außerordentlich vielbegehrter Mann. Im Grunde beweist das aber nichts anderes, als daß es auf allen jenen Fronten für den Bierverband recht faul steht, und daß man deshalb mit innigster Sehnsucht einen Retter herbeiwünscht. Es fällt uns nicht ein, dieses Fangballspiel mitzumachen. Wenn Ritschener irgendwo mit Nachdruck auftreten will, so wird er die Mittelmächte und ihre Verbündeten angeworben finden. Und wenn er nur organisieren will, so mag er sein Glück versuchen. Uns will es scheinen, als erfolgten alle diese Organisationsversuche viel zu spät. — Aus einer Meldung, die sich mit Ritschener beschäftigt, geht übrigens deutlich hervor, daß es in Indien für England so schlecht wie möglich aussieht.

Im englischen Unterhause hat sich Herr Grey wieder einmal hören lassen, und dabei wieder eine vollgültige Probe dafür abgelegt, mit welchen Mitteln sich ein englischer Diplomat aus verfahrenerer Situation herauszureiten versucht. Er behauptet, daß seine früheren Worte, daß England Serbien „unbeschränkte und unbedingte Hilfe“ versprochen, nur politische, aber durchaus keine militärische Bedeutung gehabt hätten. Er habe damit nur sagen wollen, daß nimmermehr die Versprechungen, die England früher Bulgarien gemacht hat, hinfällig geworden seien. Und auf so etwas sollten die Serben kommen! Wenn Grey sagt, daß niemand annehmen könne, die englische Regierung würde alle ihre Heere nach dem Balkan senden, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse in Frankreich und Flandern, so läßt dies erkennen, daß Herr Grey einen Erfolg der Expedition nach Saloniki von vornherein für aussichtslos hielt und noch hält. Denn, wenn zur sicheren Erlösung Serbiens sämtliche britische Heere notwendig sind, so können die Engländer und Franzosen, die jetzt in Saloniki oder Mazedonien sind, doch wahrlich nicht erreichen.

Auch Herr Balfour hat sich noch nicht genug blamiert. In der Guildhall hat er sich weitere Erfolge auf diesem Gebiete verschafft, indem er sich auf die Prophezeiung verließ, daß jetzt die Hochflut der feindlichen Erfolge ihre Grenze erreicht“ hätte. Wie stark klingt doch hieraus die Sehnsucht, daß Deutschland doch endlich, endlich einmal müde werden möchte! Dann aber beschwerte sich Balfour über die englische Presse, deren Artikel „die wohlorganisierte und mächtige deutsche Regierung“ überhabe und dazu benutze, die Welt, welche sie mit den Waffen zu erobern versuche, auch noch mit ihren Lügen zu überschwemmen. Also: wenn wir die Äußerungen der englischen Blätter verbreiten, so überschwemmen wir die Welt mit Lügen. Das kann schon stimmen, Herr Balfour! Aber abgesehen davon: wie kann ein Mitarbeiter des ganzen Lügenfeldzuges, der von Kriegsbegier gegen Deutschland geführt wurde, von deutschen Lügen sprechen! So etwas bekommt bloß ein englischer Diplomat fertig. Aber auch hinter dieser unverschämten Äußerung verbirgt sich weiter nichts, als die tiefste Seelenangst vor der deutschen Wahrheit.

Ob wir die englischen Arbeiter auch mit unseren Lügen überschwemmt und dazu verleitet haben, daß sie sich jetzt in einer Riesengruppe fest organisiert haben? Der große Bergarbeiterverband wie die Unions der Transportarbeiter und der Eisenbahner haben sich zu einem großen gemeinsamen Verbande zusammengeschlossen. Zu welchem Zweck? Die Wehrpflicht kommt immer näher. — Lord Derby sagt es ja selbst. — und wir sind neugierig, wie sich die englischen Arbeiter und die gesamte englische Nation mit ihr abfinden werden.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 11. November. Amtlich wird verlautbart, 11. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Caartoryst wiesen wir einen russischen Angriff ab. Westlich von Rasalowka warfen österreichisch-ungarische Truppen vom Feuer deutscher Batterien begleitet, den Feind an den Ort

zurück, wobei 7 Offiziere, 200 Mann und 8 Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, Görz zu gewinnen, von neuem auf. In der Pause nach der dritten Monzschlacht hatten sie Ersatzmannschaften eingereicht und weitere Truppen im Görzischen zusammengezogen. Geschern setzten sie nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front von Plava bis zum Monte dei sei Busi mit starken Kräften zum allgemeinen Angriffe an. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schwersten Verlusten des Feindes ab, dessen Angriffslust in einem abendlichen Unwetter für diesen Tag vollends erlahmte.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Trebinje schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste. Die von Uzice südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach Nova Varos zurückgelegt. Nordöstlich von Zvanjica warfen wir den Feind aus mehreren Stellungen auf dem Cemerno-Rücken. Die deutschen Divisionen des Generals von Koevek drängen den Serben im Gebiete der Stolovi Planina zurück. Ostlich davon erkämpften die I. und II. Streitkräfte den Aufstieg auf die Krnja Zela und den Fogled. In Trstenik fielen 1000 Serben in unsere Hand. In Vrnjaka Banja südwestlich Trstenik haben die Serben ein Feldspital mit 1000 verwundeten Soldaten und Offizieren und einen Arzt zurückgelassen.

Die Armee des Generals von Gallwitz kämpft nordöstlich von Brus und an den Nordfüßen des Jasrebac-Gebirges.

Bulgarische Streitkräfte überschreiten bei Aleksinac die Morava.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doefler, Feldmarschalleutnant.

Balkan und Islam.

Der Vormarsch der Deutschen, Ungarn und Bulgaren.

wb. Berlin, 12. November. Ueber den Fortgang der Operationen gegen die Serben wird dem B. L. aus dem k. k. Pressequartier unter dem 11. gemeldet: Die Armeen Koevek und Gallwitz sind nunmehr in gebirgige Gegenden eingetreten, sodass auf ein stehendes Vorgehen nur dann zu rechnen ist, wenn der Feind rasch zurückweicht oder wenn große Unternehmungen einander unterstützen. Dieser Fall dürfte zunächst bei dem linken Flügel der Armee Gallwitz eintreten. Hier wird sich die aus dem Raume zwischen Nisch-Lozovac mit starken Kräften vorgetragene bulgarische Offensive geltend machen. Vor diesem Raume gibt es Einbruchstellen in das Land, wo dann weiter keine natürlichen Schwierigkeiten, sondern nur der Widerstand des Feindes überwunden werden muß. Abgesehen davon, daß die südlich des Naktrebac-Blokes stehenden serbischen Kräfte schon stark mitgenommen worden sind, sind seit dem Zusammenschluß der Armee Gallwitz mit den Bulgaren Truppen frei geworden, die hier eingesetzt werden können. Sobald die Bulgaren den Feind gegen den Proutze abgedrängt haben, ist auch der Übergang über die Jasrebac-Planina gewonnen. Je weiter die Bulgaren im Toplica-Tal vorrücken, desto schwächer wird der Widerstand der Serben auf der Jasrebac-Linie. Die Serben werden traktieren müssen, den Rückzug im Toplica- und im Mededjiktal gegen Pristina fortzusetzen. Die Armee Koevek steht mit ihrem rechten Flügel in einem Saal, der mit dem Glaker Gebirgsfessel zu vergleichen ist. Die anderen Kolonnen operieren ausschließlich in einer wilden Gebirgslandschaft; große Entseidungen sind hier nicht zu erwarten. Die äußerste rechte Flanke der Armee Koevek schützt eine Gruppe, die von Ulice aus den Raum von Sirogojino, etwa 30 Kilometer südlich Ulice am Gebirge erreicht und damit den halben Weg nach Novibazar im Sandthal zurückgelegt hat.

tu. Lugano, 12. November. Der italienische Kriegsberichterstatter Magrini telegraphiert aus Monastir: Die ganze von beurlaubten serbischen Soldaten mit größtem Eifer eingebrachte Ernte ist in die Hand der Deutschen gefallen. Das

Serbenvolk ist infolgedessen der äußersten Not überantwortet. In Belgrad und überall, wo die Oesterreicher und die Deutschen hinkommen, finden sie ungeheure Mengen Kupferwaren. Ebenso bemächtigten sich die Bulgaren des reichen Kupferbergwerks Boraki. Der Plan der Serben ist, über Zpet, Podgoritza und Birbazar nach Skutari und Durazzo zurückzugehen. Die im letzten Dezember gemachten österreichischen Gefangenen sind bereits dorthin dirigiert, um an Italien ausgeliefert zu werden. Altserbien gilt endgültig als verloren. Die Bulgaren bombardierten die französischen Stellungen vor Krivolac, sowie Strumitza.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 11. November. (Amtlich.) Heeresbericht vom 9. November. Unsere Truppen setzten die Verfolgung des geschlagenen serbischen Heeres auf dem linken Ufer der Morava fort. Täglich entdeckten wir in den eroberten Städten neue Beute. Im Morawatal und entlang der Eisenbahn brachten wir heute ein: Vier Schnellfeuerhaubiken, acht Schnellfeuerfeldgeschütze mit gefüllten Munitionswagen, mehrere Maschinengewehre mit ihren Bespannungen, neun ganz neue Scheinwerfer, darunter vier feste und fünf tragbare, und 800 Gefangene. Südlich von Lozovac in der Umgebung des Bahnhofes Grablenitza, erbeuteten wir 10 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, davon 50 mit Material verschiedener Art beladen.

Die Kämpfe um den Morawa-Übergang.

tu. Budapest, 11. November. (L. A.) Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Naplo“ meldet hierher u. a. folgendes: Nach über Monatsfrist, seit dem Beginne der serbischen Aktion, sehen unsere in den einzelnen Tälern vordringenden Truppen nicht mehr der serbischen Nachhut, sondern, wie zweifellos festzustellen ist, der serbischen Hauptmacht gegenüber! Die serbischen Verluste an Gefangenen, Verwundeten und an unersehlichem Kriegsmaterial sind äußerst groß. Die unfehlbar tapfere und entschlossene Armee entfaltet jetzt verzweifelt, zähen Widerstand in jenem schwierigen, gebirgigen Gebiet, das sich gegen Montenegro ostwärts und im Morawatal südwärts erstreckt. An vielen Stellen findet der Kampf in Regionen über 1000 Meter statt. Die Einnahme von Aleksinac seitens der Bulgaren ging ein zweitägiger blutiger Kampf voraus. Der Morawaübergang wird noch in diesem Monat zäh verteidigt. Der hartnäckige Widerstand geschieht offenbar, um die Bahnlinie zu halten, weil die Serben wissen, daß nach Verlust dieser kurzen Frontteile der Eisenbahnweg nach Konstantinopel geöffnet ist.

Die Serben zum Rückzug entschlossen.

wb. Von der italienischen Grenze, 11. November. (Köln. Zig.) Magrini drastet dem „Secolo“, der serbische Kriegsrat habe sich in Anwesenheit der Militärattachés des Bierverbandes zum Rückzug entschlossen, um den Rest der serbischen Armee nach Skutari oder Durazzo zu retten. Mit dem Tode des Finanzministers Paisich soll Serbien seinen tüchtigsten Finanzmann verloren haben. Die Kunde von der Einnahme von Nisch habe bei den serbischen Flüchtlingen in Saloniki eine wahre Verzweiflung erzeugt. Magrini sagt: „Die Tragödie Serbiens geht nun rasch ihrem Ende entgegen.“

tu. Berlin, 11. Novbr. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: Die Kriegsberichterstatter Petersburger und Moskauer Blätter teilen Verschiedenes mit, das, zusammengefaßt, ein recht deutliches Bild von dem augenblicklichen Zustand der serbischen Armee gibt. Der sich weiter stetig vollziehende Rückzug des Heeres geht unter den denkbar größten Geländeschwierigkeiten von statten. Die Materialverluste aus diesem Rückzuge sind ganz ungeheuerlich. Vielesach werden Geschütze und wichtige Munitionstrains von den serbischen Truppen eingegraben, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen sollen. Soweit sich die serbischen Verluste heute übersehen lassen, werden sie von serbischen Militärs auf 72 bis 75 000 Mann geschätzt. Hervorragende Formationen haben ganz erheblich gelitten und bis zu 75 Prozent ihres Bestandes verloren. Die serbische Hauptarmee hat jede Fühlung mit dem Expeditionsheer der Alliierten verloren.

Was der serbische Gesandte nach der Savas gesagt haben soll.

wb. Paris, 12. November. Agence Savas. Der serbische Gesandte teilte mit, daß, entgegenesetzt anders lautenden Nachrichten, der Wojwode Putnik immer noch die Unternehmungen des serbischen Heeres leitet. Die von den Deutschen in Kruszewac erbeuteten Geschütze hätten keinen militärischen Wert; sie seien Deutstücke aus den letzten Kriegen. (?) Die serbische Regierung denkt nicht an den Frieden und werde nicht daran denken, bis der endgültige Sieg erkämpft werde. (!?) Es werde bis zum letzten Atemzuge kämpfen.

Serbien endgültig im Stiche gelassen.

Sofia, 10. November. General Sarrail hat den serbischen Konsul in Saloniki beauftragt, dem serbischen Hauptquartier anheim zu stellen, den allgemeinen Rückzug nach Montenegro anzutreten, da offenbar sonst keine Hoffnung mehr bestehe. Die englischen und französischen Truppen selbst würden aber den griechischen Boden nicht verlassen (gemeint ist, sich nicht wieder einschiffen), solange noch eine Hoffnung bestehe, die Operationen in Serbien, wenn auch nur mittelbar, zu beeinflussen.

wb. Mailand, 11. November. Magrini drahtet dem Secolo aus Saloniki, General Sarrail, der vom Besuch der französischen Balkanfront, die bis nach Kriwolac reiche, zurückgekehrt sei, habe die Nachricht, daß Köprülü (Weles) von den Franzosen erobert sein soll, dementiert. Die Lage von Monastir, das von einer bulgarischen Kolonne bedroht werde, sei besorgniserregend.

wb. Saloniki, 11. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die britische Linie in Serbien, die beträchtlich verstärkt worden ist, ist weiter nach Norden vorgeschoben worden. Dadurch wird das Vorgehen der Franzosen, deren Flankenbewegung den Druck auf die Serben am Babunapass vermindert, sehr erleichtert. Aus dem nördlichen Teile von Serbien kommen noch immer keine verlässlichen Nachrichten. Es ist aber klar, daß dieser Teil des Landes als verloren betrachtet werden muß. Es besteht jedoch viel Aussicht, daß man den südlichen Teil des Landes wird halten können, was dem Zusammenwirken der Alliierten und dem geordneten Rückzuge der serbischen Truppen zu verhandeln wäre, der mit einer Geschwindigkeit ausgeführt wird, die an den Rückzug der Russen in Posen erinnert. (Richtig!) Die Engländer beginnen, zehn Kilometer von Saloniki ein neues großes Lager anzulegen.

Italien will den Montenegrinern helfen.

tu. Kopenhagen, 11. November. (L.A.) Nach einer Telegrammmeldung wäre Italien nunmehr für die Beteiligung am Balkanfeldzuge entschlossen. Die Landung von Truppen soll an der montenegrinischen Küste versucht werden, da angeblich Saloniki keine größeren Truppenmassen aufnehmen kann, als sich gegenwärtig dort befinden. Die Italiener wollen in erster Reihe die Montenegriner im Kampfe gegen die Oesterreicher unterstützen und danach (?) versuchen, einen Vorstoß gegen die Flanke Madensens zu unternehmen.

tu. Lugano, 12. November. (Böf. Stg.) Bei Brindisi und Bari wurden zahlreiche italienische Torpedoboote mit Kurs nach der nordalbanischen Küste gesichtet. Man befürchtet Angriffe österreichischer Landboote auf einen italienischen Transport von Brindisi nach Valona und auf englische und französische Schiffe, die zur Unterstützung Serbiens in Santi Quaranta und Antivari erwartet werden.

tu. Lugano, 11. November. (Strauß. Stg.) Der gestrige Ministerrat, welcher in 4 1/4 stündiger Sitzung die Fülle der Vorschläge nicht erledigen konnte, sodas er heute wieder tagt, behandelte vorzüglich das Balkanproblem. Aus den Presseandeutungen ist herauszunehmen, daß der Zug nach dem Innern von Albanien unmittelbar bevorsteht. Neben Sonnino führten der Kriegsminister und der Marineminister die Debatte. Die Nachrichten vom Vorrücken der Bulgarien bis Telesno nahe der albanischen Grenze und der antiserbischen Bewegung in Albanien, sowie die Berichte über ein griechisch-bulgarisches Abkommen zur Teilung Albaniens dienen zur Begründung des albanischen Zuges. Der Corriere della Sera spricht schon von der Besetzung des Hinterlandes von Valona als einer vollzogenen Tatsache. Das Unternehmen, welches schwere Rückwirkungen auf Griechenland hervorrufen kann, wird auch von Serbien misstrauisch angesehen.

Der Ministerrat behandelte weiter die am 1. Dezember beginnende Parlamentstagung. Die Regierung muß der Kammer ganz öffentlich die Kriegserklärungen an Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien mitteilen, da alle drei noch nach Schluß der letzten Kammeritagung erfolgt sind. Die wichtigste Vorlage wird die Verlängerung der budgetlosen Verwaltung bis zum 30. Juni 1916 betreffen, woran sich eine Debatte über die allgemeine Politik des Kabinetts knüpfen kann. Presberichte über die Kammer Sitzung sollen nur im kommentierenden Teil zensiert werden. Doch können auch die auf der Pressetribüne anwesenden Zensoren die Auslassung gefährlicher Textstellen anordnen.

wb. Lyon, 12. November. „Republican“ meldet aus Bari: Die Alliierten landen in Antivari und Durazzo große Mengen von Lebensmitteln und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegungsdienst für die Serben durch Montenegro und Albanien ist gesichert (?), trotz der schlechten Jahreszeit und den ungünstigen Wegesverhältnissen.

Albaner und Montenegriner.

tu. London, 11. November. „Central News“ melden aus Rom: Nach hier einlaufenden Nachrichten fanden heutige Gefechte zwischen einer großen Anzahl ausländischer Albaner und Montenegrinern in dem Bezirke von Dschafora statt. Im Verlaufe deren die Albaner auf albanisches Gebiet zurückgeworfen wurden. 2000 Mann montenegrinische Truppen haben die Verfolgung der Albaner ausgenommen. (?)

Die Lage in Griechenland.

tu. Athen, 8. November. Es kann bereits jetzt als ausgeschlossen gelten, daß die Regierung Skludis ohne Auflösung der Kammer durchkommen wird. Wenn sich auch die Presse im allgemeinen ruhig verhält, so lassen doch die Äußerungen von Abgeordneten der Venizelospartei, die hier von Mund zu Mund kolportiert werden, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Entente Freunde der griechischen Kammer denken nicht daran, ihre Opposition gegen die augenblickliche Politik aufzugeben. Stellt Skludis sich der Kammer, so ist ihm ein Mißtrauensvotum, wenn auch nur mit geringer Stimmzahl, so gut wie sicher. Er dürfte also ohne weiteres zur Auflösung der Kammer schreiten. Die schon recht ungewisse Lage hat ein neues Moment der Unsicherheit dadurch erhalten, daß wenig günstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des neuen Ministerpräsidenten unlaufen. General Mahon ist in Athen eingetroffen. Er hat täglich Konferenzen mit den Gesandten des Bivverbandes, doch scheint sich die Vermutung, daß er mit neuen Vorschlägen an Griechenland herantreten wolle, nicht zu bestätigen, da Mahon bis jetzt noch keine Besuche bei offiziellen griechischen Persönlichkeiten gemacht hat.

wb. Basel, 11. November. Die Basler Nachrichten melden aus Athen: Neon Nstj erfährt aus politischen Kreisen, daß 27 Abgeordnete der Venizelos-Partei ihren Austritt aus der Partei erklärt haben, sodas die Regierung Skludis eine kleine Mehrheit in der Kammer erhält.

ap. Rotterdam, 12. November. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht im Morgenblatt vom 1. 11. einen Brief aus Athen vom 20. 10., worin es nach Bemerkungen über die Meinung aller Griechen zum Volkstreffen heißt: „Jüngst hörte ich im Abgeordnetenpark einen jungen Arbeiter zu einem Kameraden sagen: „Wir wollen keinen Krieg, wir halten es mit unserem König, aber wir stimmen für Venizelos.“ Kürzer und klarer konnte wirklich nicht die Stimmung, die im griechischen Volke vorherrscht, zusammengefaßt werden. Es ist nicht zuviel und nicht zu wenig gesagt. Die Griechen wollen keinen Krieg. Ein Volk, das zwei schwierige Kriege hinter sich hat, verlangt die Aufrechterhaltung des Friedens, und die gegenwärtige Generation ist der Ansicht, daß sie genug für Griechenlands Größe getan hat. Wenn das größere Ziel jetzt nicht auf eine leichte Weise erreicht werden kann, muß man die Erfüllung seiner Wünsche einer folgenden Generation überlassen, die die Schrecknisse des gegenwärtigen Krieges nicht vorher kennengelernt hat. Griechenland hat in allererster Linie eine lange Periode der Ruhe nötig. Das Volk muß erst Atem holen, der Markt muß sich erst wieder beleben, die Industrie geschaffen und die Staatskasse gefüllt werden. In der schrecklichen Zeit, in der wir leben, weiß man natürlich nicht, ob diese Wünsche sich erfüllen werden. Ein Land kann leicht gegen seinen Willen in den Krieg hineingezogen werden, aber wenn es irgend möglich ist, hoffen die meisten Griechen, daß wenigstens die Neutralität ihres Landes bewahrt bleibt. Man ist

der Abenteuer müde. Darum sind die meisten Griechen dem König von Herzen dankbar, daß sie bis jetzt vor dem Kriege behütet wurden. Das Genie Venizelos mag vielleicht weiterziehen, als der Verstand des gewöhnlichen Menschen, und man gibt ihm nicht Unrecht, aber ein Enthusiasmus für den Krieg besteht nicht. Griechenland befindet sich in einer großen psychologischen Krise. Griechenland kann sich dadurch, daß es sich in den Kampf stürzt, ohne viel Opfer große Vorteile verschaffen, freilich unter der Voraussetzung, daß der Verband siegt. Durch den Angriff auf die Dardanellen im Frühjahr hoffte der Verband, die neutralen Balkanstaaten auf seine Seite zu bekommen. Wäre damals Griechenland das erste Land gewesen, dann wären Bulgarien, Rumänien und Italien wohl sicher sofort gefolgt. König Konstantin hat sich damals dem großen Plane Venizelos entgegengesetzt. Ob die Erwägung, daß es noch nicht sicher war, daß die Türkei zerteilt werden würde, den König zu diesem Entschluß veranlaßte, steht nicht fest. Wohl ist aber sicher, daß der König sich Venizelos widersetzt hat, und daß dies nur möglich war, weil das Volk eigentlich nicht wünschte, in einen neuen Krieg verwickelt zu werden. Es hat viele gewundert, daß die Griechen den großen Venizelos, den sie auf Händen tragen, so ohne Protest zurücktreten ließen, aber der Rücktritt von Venizelos wäre nicht so ruhig von statten gegangen, wäre nicht ein unpopulärer Krieg die Ursache gewesen. Die Griechen wollen Venizelos, aber keinen Krieg. Die Zukunft wird lehren, ob das möglich ist.

wh. Athen, 12. November. Agence Sava's. In diplomatischen und politischen Kreisen macht sich eine „gewisse Erregung“ geltend. Gestern fand ein Ministerrat statt, dem auch der Generalstabschef beizuhohnte.

Frankreich und die griechische Anleihe.

wh. Paris, 12. November. „Petit Parisien“ meldet: Die Nachricht, daß Griechenland die Anleihe bereits erhalten habe, ist verfrüht. Gegenwärtig finden zwischen den Alliierten noch Beratungen statt, unter welchen Bedingungen Griechenland die Anleihe gewährt werden könne.

Türkisch-bulgarischer Protest in Athen.

wh. Budapest, 11. November. (L.A.) „A Vissag“ meldet aus Saloniki: Hierher gelangen immer mehr griechische Truppen aus den verschiedenen Garnisonen des Landes. Die bisher im Saloniker Militärbezirk konzentrierten Truppen belaufen sich auf 30 000 Mann. Der türkische und der bulgarische Gesandte in Athen haben eine neue, in freundschaftlichem Tone gehaltene, doch entschiedene Verwarnung beim griechischen Auswärtigen Amt dagegen eingelegt, daß in Griechisch-Mazedonien sich starke englische und französische Truppen aufhalten können. Die Gesandten erklärten, daß ihre Regierungen in der dauernden Anwesenheit dieser fremden Truppen eine hochgradige Verletzung der griechischen Neutralität erblicken, und daß das Dulden dieser Zustände nicht in Einklang mit ihrem Neutralitätsstandpunkte gebracht werden könne. Minister Skuludis erklärte den Gesandten, daß er den Protest zur Kenntnis nehme und im Namen der griechischen Regierung mitteile, daß das neue Kabinett alles getan hat, was in seiner Macht stehe, und daß es künftighin alles tun werde, damit die griechische Neutralität voll erhalten bleibe.

Der türkische Generalstabsbericht.

wh. Konstantinopel, 10. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung, abgesehen von allgemeinem Feuergefecht. Unsere Artillerie zwang drei Transportschiffe, die sich bei Kemiliman befanden, sich zu entfernen. Bei Sedd ul Bahr zerstörten wir feindliche Bombenwerfer. Auf dem linken Flügel brachten wir eine Mine zur Explosion, die einen feindlichen Annäherungsarabden zerstörte.

wh. Konstantinopel, 11. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hält in den drei Abschnitten die gegenseitige Beschichtung an. Bei Anaforta kam es in der Nacht zum 10. November zu einem Zusammenstoß zwischen den gegnerischen Patrouillen. Die Unseren brachten den feindlichen Patrouillen Verluste bei und zwangen sie, in ihre Stellungen zurückzuziehen. Bei Ari Burun brachte unsere Artillerie die an der Mündung des Korudere aufgestellte feindliche Artillerie zum Schweigen. Bei Sedd ul Bahr vernichtete eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel springen ließ, durch Hückschlag einen Teil seiner eigenen Truppen und Schützengräben. Unsere Artillerie verjagte

zwei feindliche Monitore, die das Feuer gegen die Küste von Saros eröffnet hatten. An der Kaukasusfront nichts wichtiges außer Patrouillenkämpfen. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Rumänien.

wh. Bukarest, 10. November. Graf Bolfi-Metternich ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier angekommen.

In einer Betrachtung über die bisherigen Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan kennzeichnet das konservative Blatt Steagul die Lage für Rumänien folgendermaßen: Ein militärisches Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan könnte heute die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei nicht mehr verhindern, da die Linie über Risch nach Konstantinopel bereits freigeworden ist. Heute in den Krieg gegen Deutschland eintreten, würde die Uebernahme einer untergeordneten Rolle bedeuten, die darin bestünde, dem Vierverband mehr Zeit für seine Landungen in Saloniki zu verschaffen. Das Schicksal Rumäniens wäre dann an die stark verringerten Siegesaussichten des Verbandes geknüpft. Da heute in keinem Fall mehr von der Aufteilung Oesterreich-Ungarns die Rede sein kann, sondern höchstens von der Verhinderung eines großen deutschen Sieges, wäre ein Krieg Rumäniens gegen Deutschland Wahnsinn.

wh. Stockholm, 11. November. (Frankf. Btg.) Aus Petersburg verlautet, daß eine russische Militärmission nach Rumänien abreisen wird, an deren Spitze ein aktiver General steht.

Der Krieg gegen England.

Die Verteidigung Aegyptens.

wh. Haag, 10. November. (D. T. Z.) Der Londoner Ministerrat beschloß die Entsendung weiterer 100 000 Mann nach Aegypten. Für die Verteidigung Aegyptens sind nun große Veranstaltungen getroffen.

wh. Köln, 10. November. Der Züricher Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ drahtet: Auf Grund von Meldungen aus Londoner Citykreisen glaubt man Ritscheners Reise dahin zu denken, daß er zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Aegypten ausersehen sei.

In Berner unterrichteten Kreisen, schreibt das „Berner Tageblatt“, wird die Entsendung Ritscheners nach dem Orient als bester Beweis dafür angesehen, daß England erkannt hat, es gehe im Orient nunmehr ums Leben. England wolle der Gefahr dadurch begegnen, daß es eine einheitliche Oberleitung aller Operationen in den Mittelmeerländern in der Person Ritscheners schaffe.

Ritschener nach Indien?

wh. Newyork, 12. November. „Associated Press“ meldet aus Washington: Nach hier eingegangenen vertraulichen Mitteilungen führt die endgültige Mission Lord Ritscheners nach Indien, wo die britische Herrschaft sich viel ernsteren Unruhen gegenüber sieht, als bis jetzt außeramtlichen britischen Kreisen allgemein bekannt war.

„Densie“ Tätigkeit.

wh. Kopenhagen, 11. November. „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Ein geheimnisvolles englisches Motorboot, das den Namen „Densie“ führt, beschäftigt die Defensivkräfte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Motorboot nicht nur dem Kapitänleutnant Lanton zur Flucht verholfen hat, sondern auch den englischen Ubooten behilflich gewesen ist, nachts den Sund zu durchfahren. Es wurde festgestellt, daß das Fahrzeug zu den Zeiten, als die Unterseeboote vermutlich den Sund durchfahren konnten, jeden Abend den Hafen von Malmö verließ, um sich außerhalb des Hafens vor Anker zu legen. Außerdem kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß das Fahrzeug eine gewisse handelspolitische Kontrolle vornahm.

Aus dem englischen Unterhause.

wh. London, 10. November. Unterhaus. Bei Einbringung eines Kriegskredits von 400 Millionen

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfohlen in anerkannt vorzüglicher Güte Cherry-Brandy vornehmster Tafelkür erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Wund Sterling sagte Asquith, damit steige die seit Beginn des Krieges geforderte Summe auf 1662 Millionen Pfund Sterling. Die Ausgaben vom 1. April bis 6. November betrügen 743 100 000 Pfund Sterling, die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November 4 350 000 Pfund Sterling gegen 2 700 000 Pfund Sterling im vorangegangenen Abschnitt des Finanzjahres. Die Hauptursachen für die vermehrten Ausgaben seien die Vorrüfte an die Alliierten und die Dominions sowie die Munitionskosten. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Ausgaben in dem Zeitabschnitt, der durch den eingebrachten Vorrückschlag gedeckt werde, sich verringern würden. Es sei im Gegenteil wahrscheinlich, daß sie zunehmen würden.

Mac Neill fragte, ob und wann Grey der serbischen Regierung erklärt habe, daß sein Versprechen, seine Freunde am Balkan zu unterstützen, so zu verstehen sei, daß England Griechenland bei der Erfüllung seiner Vertragspflichten unterstützen würde, aber nicht, daß England Serbien unterstützen würde, falls Griechenland es ablehne, seine Vertragspflichten zu erfüllen.

Grey erwiderte: Ich machte der serbischen Regierung einige Mitteilungen vor meiner Erklärung im Unterhause am 28. September und einige nachher. Ich erklärte endgültig, daß die Landung unserer Truppen in Saloniki und ihre weitere Bewegung von der Zustimmung und Haltung Griechenlands abhinge. Ich sagte am 21. September in meiner Antwort auf die serbische Bitte um Hilfe, daß wir Griechenland angeboten haben, Truppen nach Saloniki senden zu wollen, um ihm zu helfen, seine Vertragspflichten gegen Serbien zu erfüllen. Ich sagte nichts, was wir tun könnten oder nicht tun könnten, wenn Griechenland sich weigerte, Serbien zu unterstützen. Wir bemühten uns durchweg, Serbien alle mögliche Hilfe zu gewähren, ohne Rücksicht auf Bedingungen und ihm gegebene bestimmte Versprechungen. Meine Worte, daß wir Serbien unbeschränkte und unbedingte Hilfe versprochen, hatten nur politische Bedeutung, nämlich, daß die Bulgarien früher gemachten Versprechungen hinsichtlich werden. Die Worte hatten keine militärische Bedeutung. Niemand konnte annehmen, daß die Regierung alle britischen Armeen zum Balkan senden würde, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse in Frankreich und Flandern. Wir versprochen, unseren Freunden alle Hilfe, die in unserer Macht stand, zu gewähren, und das geschah und geschieht.

Mac Neill fragte weiter, ob Grey nach seiner Erklärung im Unterhause am 28. September Serbien niemals ausdrücklich die Bedeutung erklärt habe, welche er seinen Worten neuerdings im Unterhause beilege. Grey erwiderte: Ich teilte der serbischen Regierung überhaupt nichts über meine Erklärung im Unterhause mit. Ich beantwortete nur die serbische Bitte um Hilfe und tat das nach Beratung mit Kitchener und dem Kabinett. Ich sagte in meiner Antwort an Serbien, daß wir Truppen nach Saloniki sandten und gebrauchte die Wendungen, die ich soeben mitteilte. Mac Neill fragte weiter: Wurden die Allen an die serbische Regierung dem Kabinett mitgeteilt? Grey erwiderte: Soweit ich mich erinnere, ja. Sie zirkulierten wie alle Telegramme unter den Ministern.

Eine Anzahl Fragen wurde wegen Beschlagnahme des Blattes Globe gestellt. Simon sagte, die Beschlagnahme erfolgte namens der gesamten Regierung. Pringle fragte, ob nicht Evening News Sonntags ebenso wie Globe das Presbüro Lügen strafe, aber unbeheftig blieb. Es erfolgte keine Antwort. Watt fragte schließlich, ob die Regierung vor Northcliffe Angst habe. (Seiterkeit.)

Asquith sagte noch, der Kredit müsse bis Mitte Februar reichen. Der Premier erklärte, daß die Kriegskosten nicht mehr (1) als fünf Millionen (Pfund!) pro Tag betragen würden. Zur Erreichung möglicher Sparsamkeit in allen Dienstzweigen würde eine Untersuchung durch eine ministerielle Kommission angestellt werden, und man würde wichtige Ersparnisse erwarten können. Es sei der Beschluß gefaßt worden, der bereits in die Tat umgesetzt worden sei, daß eine schnelle, kräftige und gemeinsame Fortsetzung des Krieges durch die Alliierten durch Verstärkung des brit. Generalstabes und durch ein enger, nicht nur gelegentliches, sondern durch andauerndes Zusammenarbeiten der militärischen Stellen der Alliierten gesichert werden müsse. Asquith erklärte weiter: Aus den Schritten, die getan worden sind, um ein Zusammenarbeiten der britischen und französischen Heere zustande zu bringen, sprach das stets wachsende Verlangen Frankreichs und Englands, enger zusammenzuarbeiten und ihre Gedanken miteinander auszutauschen. Asquith fügte hinzu, er und Briand hofften, daß bald eine Art von gemeinschaftlichem Kriegsrat kommen werde, in dem das französische und das britische Kabinett vertreten sein würden und der unter sachkundiger Beratung durch die vereinigten Generalstäbe die gemeinsamen Operationen der Land- und Seestreitkräfte leiten würde. Er zog der Zusammenarbeit keine Grenzen und sagte, England würde sich freuen, wenn auch Italien und Rußland sich anschließen.

tu, Paris, 12. November. In Paris erhält sich mit größter Hartnäckigkeit das Gerücht, daß die Verhandlungen zwecks Gründung eines gemeinsamen Generalstabes aller Verbündeten bereits jetzt ein positives Ergebnis erzielt haben. Der Sitz der neuen Organisation wird in Paris sein.

wh. London, 12. November. Im Oberhause wurde gestern ein Antrag des Lord Reels beraten, der die Regierung auffordert,

eine wirksame Kontrolle über alle Ausgaben für Heer und Marine auszuüben. In der Debatte wurde von mehreren Rednern betont, daß angesichts der gesunkenen Finanzlage eine Kontrolle der Ausgaben dringend notwendig sei.

Die Guildhall-Reden.

wh. London, 11. November. Ueber die Reden bei dem Festmahl in der Guildhall am Dienstag wird noch gemeldet: Die Minister Grey, Bonar Law und Selbourne waren nicht anwesend. Der französische Botschafter Cambon, der Sir John Simon's Trinkspruch auf die Alliierten beantwortete, war der einzige Redner, der die Gegner beachtete.

Die beiden Hauptredner Balfour und Asquith polemisierten, wie „Times“ bemerkt, indirekt gegen die letzten Oberhausreden Milners und Loreburns. Balfour führte aus: Die Mittelmächte hatten gewaltige Vorteile, nämlich Einheit des Vorgehens, starke Vorbereitungen und die inneren Verbindungslinien. Diese Vorteile wären durchaus überwältigend gewesen, wenn die Alliierten unvorbereitet, durch Meere voneinander getrennt und auf überseeische Zufuhren an Munition angewiesen, nicht durch die Flotte, die überseeischen Verbindungen gesichert hätten. Das war die Grundlage aller militärischen Erfolge. Die Gegner hatten den gewaltigen Vorteil einer vollständigen Vorbereitung. Wenn dasselbe Spiel mit gleichen Karten gespielt worden wäre, so wären die Ergebnisse vielleicht andere. Jedenfalls hat die Hochflut der feindlichen Erfolge ihre Grenze erreicht (!); die Ebbe muß folgen, gleichviel ob schnell oder langsam. (?)

Balfour fuhr fort: Die Mittelmächte haben neuerdings einen großen Erfolg errungen, nicht einen militärischen, sondern einen diplomatischen. Daß Bulgarien unter der Führung des Königs alle seine Ueberlieferungen verriet, das ist zweifellos ein Triumph der deutschen Diplomatie. Dieser hat bedeutende militärische Folgen, die zu verkleinern, ich der letzte bin. Balfour führte dann gegenüber der geübten Kritik aus: Keine Diplomatie der Alliierten konnte der einfachen Tatsache ein Gegengewicht entgegenstellen, daß die bulgarische Regierung an den Sieg der Centralmächte glaubte, was, wie sie zweifellos hätte erkennen wird, ein großer Rechenfehler war. Diese Ansicht ist teilweise durch den zeitweiligen Rückzug der russischen Truppen verursacht worden, deren strategische und militärische Wirkung die Bulgaren völlig mißverstanden und falsch eingeschätzt haben. (Anmerkung: Dies ist die einzige Stelle, wo die Vorkredner Rußland erwähnten.) Balfour wandte sich zum Schluß gegen die Kritik in der Presse und sagte: Gegen eine Kritik ist nichts einzuwenden, solange sie in den Grenzen des Landes bleibt. Aber die Lage ist jetzt so, daß die Deutschen die Artikel der großen Blätter überlesen und sie maßlos in den neutralen Ländern verbreiten. Es liegt ein Mißbrauch der Pressefreiheit vor, die von der hochorganisierten und mächtigen deutschen Regierung zu den gefährlichsten Zwecken benutzt wird, indem sie die Welt nicht nur durch die Waffen zu erobern, sondern auch mit ihren Lügen zu überflutemmen sucht. Balfour schloß: Ich weiß nicht, ob der Krieg noch längere oder kürzere Zeit dauern, ob er sich im Osten, Westen oder Süden entscheiden wird. Aber ich erwarte den Sieg mit ungekrübler Zuversicht.

Asquith rühmte in seiner Rede die Loyalität der Presse mit Ausnahme von zwei oder drei notorisch gleichgültigen Ausnahmen und sprach sich sehr scharf über das Blatt Globe aus, das in einem ziemlich kritischen Augenblicke eine boshafte und heillose Lüge erfand und verbreitete. Es wäre eine lächerliche Verdrehung der Tatsachen, in diesem Falle von einer Verleumdung der Pressefreiheit reden zu wollen. Asquith versprach eine Reform der Zensur und fuhr fort: Seit meiner letzten Rede im Unterhause hat ein bedeutender Zwischenfall stattgefunden. Kitchener hat sich zunächst nach Paris begeben. Sodann, was soll ich sagen? Er hat seine Reise fortgesetzt. (Seiterkeit und Beifall.) Er ist abgereist, um, wie wir alle zuversichtlich hoffen, für kurze Zeit an Ort und Stelle im innigen Einvernehmen mit den Alliierten die Gesamtlage auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu überschauen. Asquith fragte dann über die unzeitige Kritik, die an der Diplomatie und Strategie der Alliierten geübt werde, rühmte die Tapferkeit der Serben und die Erfolge der Italiener die die Oesterreicher schrittweise zurückdrängten und sich so Woche für Woche ihrem Ziele näherten. Er erwähnte Rußland nicht, obwohl Großfürst Michael anwesend war. Lord Reading erwähnte seine Reise nach Amerika in Verbindung mit der Anleihe und teilte mit, daß er an Bord eines amerikanischen Schiffes gereist sei, weil er sonst 14 Tage früher hätte fahren müssen. Das Schiff sei auf einer bestimmten Strecke von britischen Kriegsschiffen begleitet worden, deren Erscheinen von den Passagieren mit großer Freude begrüßt worden sei.

Worte und Taten.

wh. London, 11. November. Times schreibt in einem Zeitartikel: Wir lehnen es ab auf Balfours und Asquith's Apologien wegen der Mißerfolge der Balkandiplomatie einzugehen. Wir haben uns darüber sehr offen geäußert und sind bereit, sie bei passender Gelegenheit näher zu behandeln. Erstenteils können nicht lange durch schöne und tönende Worte befristet werden. Wir erwarten, daß der Veredamkeit Taten folgen

werden, und deren Beredsamkeit, nicht leere Rhetorik, wird das Urteil über die Tätigkeit der Staatsmänner beeinflussen.

Lord Derbys Fiasko.

Berlin, 11. November. Der „Post. Ztg.“ wird aus Amsterdam berichtet: Aus Kreisen, die mit Lord Derbys Werbefeldzug vertraut sind, verlautet, daß das System in Kürze mit einem vollen Mißerfolge endigen wird. Die Regierung trifft bereits Maßnahmen, um den Anforderungen, die an die englische Armee gestellt werden, in anderer Weise nachzukommen. Die Auswanderung der Iren, die sich übrigens auch unter den Engländern stärker ausbreitet, wird die Regierung bald zwingen, mit der Dienstpflicht Ernst zu machen. Um die Auswanderung zu verhindern, benötigt es eines gesetzlichen Verbotes, das sich auch auf die englischen Kolonien beziehen soll.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 11. November. Meldung des Reuterschen Büros. Der Zusammenschluß der drei größten Arbeiterverbände Großbritanniens, des Bergarbeiterbundes, der Union der Transportarbeiter und der Union der Eisenbahner, ist vollzogen worden. Der neue Verband umfaßt anderthalb Millionen Arbeiter.

Südafrika.

tu. London, 11. November. Reuter meldet aus Pretoria: Es werden große Vorbereitungen für eine neu organisierte Wehrpflicht-Kampagne in ganz Südafrika getroffen. Morgen finden Konferenzen der Vertreter aller Stände aus allen Teilen Südafrikas statt, um die Mittel zur Förderung der Wehrpflicht-Kampagne zu besprechen.

Ein großmäuliger Minister.

wb. Toronto, 11. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Verteidigungsminister Hughes teilte mit, er wolle die Kanadier persönlich anführen, sobald die große Schlacht beginne und seine jungen Leute den Schlachtmarsch nach Berlin anträten, der rascher beginnen werde, als man denke.

Amerikanisches.

Wilsons Angst vor dem Kongreß.

tu. Amsterdam, 11. November. (Post. Ztg.) „Daily News“ melden aus Washington: Unser Berichterstatter erzählt aus amtlicher Quelle, daß die Regierung kurz und bündig, ohne Weiterungen und sofort die Anerkennung der amerikanischen Rechte zur See verlangen wird, falls England den Fall „Goding“ wiederholen sollte. Die Regierung müsse so handeln, da sonst der Kongreß, wenn er im nächsten Monat zusammentritt, eingreifen würde. Es könnte dabei leicht zu antieuglischen Grundgebungen kommen. Die Kongreßleute des Südens und Westens, also aus den Baumwoll- und Fleischdistrikten, warten ohnehin schon sehnsüchtig auf die erste Gelegenheit dazu. Ihre Opposition wird die Form eines Druckes auf den Präsidenten annehmen, ein Munitionsausfuhrverbot ergehen zu lassen. Eine dahingehende Resolution wird von den westlichen Kongreßmitgliedern bestimmt eingebracht werden.

Berlin über Amerikas Note.

wb. Köln, 10. November. In einer Berliner Debatte der Abolischen Zeitung über die amerikanische Note heißt es: Man läßt hier dem Ernst mit dem der Präsident, nachdem die Auseinandersetzung und Verständigung mit Deutschland erfolgt ist, an die Regelung der amerikanisch-englischen Fragen herantritt, alle Anerkennung widerfahren. Es gibt ja kein überzeugenderes Attest für das Gewicht der amerikanischen Interessen wie für den Umfang der englischen Rechtsverletzungen, als diese Note. Amerika hat gesprochen, wie man zugeben muß, gründlich und energisch. Die nächste Zukunft wird lehren, wie stark der politische Wille ist, der hinter diesen Worten steht.

Englische Uebergriffe.

tu. London, 11. November. Wie aus Washington berichtet wird, hat der amerikanische Konsul in Progreso (Mexiko) die Meldung erhalten, daß britische Marinebeamte sich an Bord des Dampfers „Keelania“ begeben haben, als das Schiff im Hafen von Progreso eingetroffen war. Sie hatten den Auftrag, die Ladung des Schiffes zu untersuchen. Auch hieß es, die Besatzung des Schiffes habe aus Deutschen bestanden.

tu. Kopenhagen, 11. November. (L. N.) In Bergen lief heute der große amerikanische Dampfer „Niame“, von New York nach Schweden mit einer Stückladung bestimmt, ein. Um den englischen Kriegsschiffen zu entgehen, hatte der Dampfer die Route nördlich um Island genommen. Als er sich aber der norwegischen Küste näherte, wurde er von einem englischen Kreuzer entdeckt und scharf verfolgt. Dem Dampfer

gelang es indessen, rechtzeitig norwegisches Seegebiet zu erreichen, wo er von einem norwegischen Torpedoboot gegen weitere Verfolgung in Schutz genommen und an der Küste entlang nach Bergen geleitet wurde.

tu. Kopenhagen, 11. November. (L. N.) Nach Londoner Blättermeldungen aus New York beabsichtigt Staatssekretär Lansing, bei der englischen Regierung gegen die Ausnahme von Baumwolle und anderer wichtiger amerikanischer Ausfuhrartikel in die englische Liste als unbedingte Bedingung zu protestieren. Lansing hofft, daß England sich den amerikanischen Wünschen fügen wird, da die Frage der Baumwolle dadurch in hohem Maße vereinfacht werden würde. Der Protest soll England erst überreicht werden, wenn von London die Antwort auf die letzte amerikanische Note eingegangen sein wird.

Der deutsche Einfluß in Amerika.

wb. Berlin, 11. November. Der frühere Pastor der amerikanischen Kirche in Berlin, Dicka, kehrte soeben von einer längeren Reise durch einige Staaten Amerikas zurück und berichtet über seine Erfahrungen in einem Artikel des Berliner Tageblattes. Er spricht von einem Stimmungsumschwung in der amerikanischen Presse und meint, daß trotz der stark englandfreundlichen Haltung der öffentlichen Presse der Vereinigten Staaten auch Deutschland Gelegenheit habe, seinen Einfluß auf die öffentliche Meinung geltend zu machen, und dieser Einfluß wäre nicht schwächer.

Interessante Brände.

wb. South Bethlehem (Pennsylvanien), 11. November. Reutermeldung. Eine der größten Maschinenfabriken der Bethlehem Steelcompagny, worin sich Kanonen und anderes Kriegsmaterial im Werte von mehreren Millionen Dollar befand, ist durch einen Brand zerstört worden. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. 800 Arbeiter vermochten sich nur mit Mühe zu retten.

wb. London, 11. November. Reuter meldet aus New York: Feuer unbekannter Ursprungs ist in den Werken Koehling Co. in Trenton New Jersey, die Staheldraht für die Alliierten herstellen, ausgebrochen. Das Feuer wurde fälschlich, nachdem für über eine Million Dollar Schaden angerichtet worden war, gelöscht.

Russische Kriegsbestellungen.

tu. London, 11. November. (Frankf. Ztg.) Die „Times“ melden, daß Rußland in den Vereinigten Staaten Kriegsbestellungen im Werte von 57 Millionen Dollar in Auftrag gegeben habe. Eine Gesellschaft allein habe für 200 Millionen Mark Munition zu liefern, darunter eine Million Gewehrpatronen.

Mexiko.

tu. London, 11. November. Reuter meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat General Villa mitgeteilt, daß sie bereit ist, ihm Unterstützung zu gewähren, sofern er seine revolutionäre Tätigkeit in Mexiko einstellt.

Der Ubootkrieg.

„Ancona“.

wb. Paris, 11. November. Die „Agence Havas“ meldet vom Cap Bon folgende Einzelheiten über die Torpedierung der „Ancona“: Gegen 12 Uhr mittags bemerkte das Schiff zwei Unterseeboote, die, vom Lärme der Sirene und der wegen des dichten Nebels verminderten Geschwindigkeit des Schiffes begünstigt, die „Ancona“ hatten entdeckt und sich ihr nähern können. Das Unterseeboot, welches am besten zu sehen war, maß etwa 100 Meter Länge und trug am Vorderende ein 56 Millimeter-Geschütz, ein anderes am Hinterende. Das zweite Unterseeboot stellte sich quer vor die Fahrstraße der „Ancona“, die zu fliehen versuchte. Kaum war die „Ancona“ getroffen, als der Kapitän die Rettungsboote anschicken ließ. Sofort nachdem das achte Rettungsboot zu Wasser gelassen war, ging die „Ancona“ unter, indem ihr Heck sich hoch aufrichtete. Die Reisenden und die Besatzung, die an Bord geblieben und auf das Hinterdeck gesüchtet waren, wurden mit dem Schiffe in die Tiefe gerissen. Die acht Rettungsboote fuhren sodann nach Süden. Gegen 6 Uhr bemerkten sie ein Schiff, dessen Lichter gelöscht waren, dem sie mit Hilfe bengalischer Feuer Leichen machten. Das Schiff näherte sich. Aber als die Unterseeboote, die den Schiffbrüchigen folgten, die Scheinwerfer, mit denen sie den Horizont absuchten, aufstreckten ließen, änderte das Schiff den Kurs und verschwand in der Nacht. Jedes Rettungsboot setzte sodann einzeln seinen Weg fort. Einem davon, das den Leutnant Salvemini und 26 Personen an Bord hatte, landete am Dienstag vormittag um 9 Uhr am Strande von Sidi Daoud auf der Halbinsel von Cap Bon, wo die Ueberleben-

den von der europäischen Bevölkerung aufgenommen wurden. Leutnant Salvemini glaubt, daß acht Rettungsboote mit 240 Personen und der Rest der Besatzung verloren sind. Ein anderes Rettungsboot mit dem Kapitän der „Ancona“ und 28 Personen wurde am Mittwoch von einem aus Sidi Daoud kommenden Schiffe auf der Insel Zembra aufgefunden, das die Reisenden aufnahm. Von einem anderen Schiffe unterstützt, stellte es in der Nähe von Cap Bon Nachforschungen an und kehrte sodann in den Hafen zurück.

wb. Rom, 11. November. Tribuna meldet aus Neapel, daß sich unter den Passagieren der „Ancona“ Sir Cecil Grey und 24 Amerikaner befunden hätten.

wb. London, 11. November. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat amtlich erfahren, daß sich Amerikaner an Bord der „Ancona“ befunden haben. Es ist noch nicht bekannt, ob auch solche ums Leben gekommen sind. Wenn dies der Fall sein sollte, würden die Vereinigten Staaten gegenüber Oesterreich-Ungarn denselben Weg einschlagen, wie seinerzeit im Lusitaniasalle, es sei denn, daß die „Ancona“ die Warnungen nicht beachtete und zu entkommen trachtete.

wb. Washington, 11. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Rom hat berichtet, man glaube, daß ungefähr zwanzig Amerikaner mit der „Ancona“ untergegangen seien.

tu. Lugano, 11. November. (L. A.) Nach den letzten Nachrichten waren genau 496 Personen an Bord des Dampfers „Ancona“, die Mannschaft inbegriffen. Davon sind bis jetzt 340 als gerettet gemeldet, 267 erreichten Ferrywille, 27 Cap Bon, 46 Malta. Der Untergang ereignete sich auf 38 Grad 7 Minuten nördlicher Breite und 10 Grad 5 Minuten östlicher Länge bei klarem stillen Wetter und ruhiger See um die Mittagszeit. „Ancona“ hatte über 100 (?) Rettungsboote für 2500 Personen zur Verfügung, die in einer Viertelstunde ins Meer gelassen werden konnten, und reichlich Rettungsgürtel, so daß man hofft, es werden alle Personen gerettet sein. Es ist möglich, daß sie an irgend eine Küstenstelle ohne Telegraphenverbindung gelangt sind.

Sonstige Versenkungen.

wb. London, 11. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der britische Dampfer Caria ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

wb. Rom, 11. Nov. Dabasmeldung. „Giorn. d'Italia“ erzählt aus Cagliari, daß ein deutsches Unterseeboot am Sonntag Vormittag den französischen Postdampfer „France“ torpediert und versenkt habe. Die Besatzung wurde gerettet und Cagliari gelandet.

wb. Lyon, 10. November. Progrès meldet aus Madrid: Ein amtlicher Bericht des Generalresidenten in Marokko vom 8. November meldet, daß ein Rettungsboot des japanischen Transportschiffes Yasiluni Maru am Vormittag des 5. November in Melilla eingetroffen ist. An Bord des Rettungsbootes befand sich der Kapitän des Yasiluni Maru, welcher erklärte, daß sein Schiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung habe sich in zwei Rettungsbooten gerettet.

Beschickung eines Transportdampfers.

tu. London, 11. November. Nach einer amtlichen Meldung des Reuterschen Büros ist der englische Transportdampfer „Mercian“ auf einer Fahrt im Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot aus Geschützen beschossen worden. Es gelang jedoch dem Dampfer, zu entkommen und seinen Bestimmungsort zu erreichen. Von den an Bord befindlichen Personen sind durch die Geschosse 23 getötet und 50 verwundet worden, während 30 vermißt werden.

„Turquoise“.

wb. Konstantinopel, 10. November. Heute Nachmittag fand am Goldenen Horn vor dem Marineministerium die feierliche In-dienststellung des in den Dardanellen kampfunfähig gemachten, wieder hergestellten französischen Unterseebootes „Turquoise“ in die türkische Flotte statt. Der Vizegeneralissimus Erber Pascha und der Flottenchef Souchon nahmen die Parade der Marinemannschaften ab, worauf unter dem Jubel

des anwesenden Militärs und der Zivilbevölkerung die „Turquoise“ geschmückt mit der osmanischen Flagge über der Trikolore vorbeifuhr. Das Unterseeboot trägt den neuen Namen „Mustedji Dumbaschi“, dessen Schuß die „Turquoise“ kampfunfähig gemacht hat.

Was geschah mit „Sverrigsborg“.

wb. Kristiania, 11. November. Meldung des Ribauschen Büros. Das deutsche Auswärtige Amt machte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin die folgende Mitteilung: Ueber den Untergang des Dampfers „Sverrigsborg“ am 18. August sind sorgfältige Untersuchungen angestellt worden. Das Seeverhör ist mit den dienstlichen Berichten aller Unterseeboot-Kommandanten verglichen worden, die zu jener Zeit in dem in Betracht kommenden Gebiete Dienst getan haben. Keiner dieser Berichte hat Anhaltspunkte für die Annahme ergeben, daß der Dampfer von Deutschen versenkt worden sei.

Die Lage im Osten.

Sjasonow.

tu. Kopenhagen, 12. November. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die Nachricht vom Rücktritt Sjasonows noch in dieser Woche zu erwarten. Seine beabsichtigte Reise nach London zwecks Besprechung mit Sir Edward Grey sei auf Veranlassung Greys unterblieben, da dieser abgelehnt habe, über wichtige Fragen mit einem Minister zu verhandeln, der sein Amt nur noch dem Schein nach bekleide. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten habe, wie bereits früher gemeldet, Gorembkin übernommen.

Universität und Technische Hochschule Warschau.

Am 2. November hat der Generalgouverneur in Warschau die Statuten der Universität und der Technischen Hochschule Warschau und die Ernennungsurkunden für die Rektoren dieser Anstalten vollzogen. Die Anstalten selbst sollen am 15. November feierlich eröffnet werden. Damit wird während der Kriegszeit im fremden Lande ein Kulturwerk von hoher Bedeutung geschaffen. Die Wiederbelebung einer polnischen Hochschule in Warschau, deren Vorläufer vom Wiener Kongreß bis 1830 und zum zweiten Male im Anfang der sechziger Jahre bestanden hatten, dann aber gewaltsam russifiziert und planmäßig auf ein noch tief unter dem Stande der sonstigen russischen Universitäten stehendes Niveau herabgedrückt worden waren, wurde seit langem von den ersten polnischen Kreisen lebhaft gewünscht. Diese Wünsche werden jetzt durch die deutsche Verwaltung verwirklicht, die damit zugleich dem praktischen Bedürfnisse genügt, für die jungen Leute, die seit Kriegsbeginn von allen Bildungsstätten abgeschnitten waren, eine angemessene Bildungs- und Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Zunächst sollen nur Vorlesungen im Rahmen des ersten Semesters gehalten werden. Eröffnet werden an der Universität eine rechts- und staatswissenschaftliche, eine philosophisch-historische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät — letztere mit medizinisch-propädeutischer Abteilung —, an der Technischen Hochschule Abteilungen für:

- a) Bauingenieur- und Kulturingenieurwesen,
- b) Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik,
- c) Chemie,
- d) Architektur.

Die Eröffnung einer theologischen Fakultät an der Universität ist in Vorbereitung.

Dem provisorischen Charakter der Verhältnisse entsprechend, haben keine förmlichen Ernennungen von Professoren stattgefunden, vielmehr sind für Jahressdauer Lehraufträge erteilt, und zwar zum weit überwiegenden Teil an wissenschaftlich tätige Persönlichkeiten aus Warschau selbst, insbesondere an Mitglieder der Warschauer wissenschaftlichen Gesellschaft, neben die eine Anzahl Hochschullehrer aus Deutschland und Oesterreich treten werden.

Zu Rektoren hat der Generalgouverneur an der Universität den Mediziner S. v. Brudjinski, an der Technischen Hochschule den Ingenieur Adamant Straszewicz ernannt. Mit dem Amte des Kurators bei den Hochschulen ist Erzelenz Graf Hutten-Czapski, derzeit als Oberstleutnant dem Generalgouvernement Warschau zugeteilt, betraut.

Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 11. November. Im amtlichen russischen Bericht vom 10. November heißt es: In der Gegend nördlich Kofki dauert der erbitterte Kampf an; alle gegen das Dorf Duta-Lisowzka gerichteten Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Wir zwangen die feindlichen Linien südlich des Dorfes Budla (9 Km. westlich Czartorbsk), als sich der Gegner zurückzog, besetzten wir auch das Dorf und die nördlich und südlich gelegenen Wälder. Gegen mittag machten wir 50 Offiziere und mehr als 2000 Soldaten, zur Hälfte Deutsche zu Gefangenen und erbeuteten 20 Maschinengewehre. Außerdem erkrankte eine große

Anzahl von Feinden in der Tschernawka. Dieser Erfolg wurde durch die hervorragende Unterstützung unserer Artillerie erreicht. Am Osonafuß erkümmten unsere Truppen einen Teil der feindlichen Gräben. Zwei Angriffsversuche der Oesterreicher in der Gegend von Zaleszczyki wurden vereitelt.

Moskau.

tu. Stockholm, 11. November. (Frankf. Aig.) Der Straßenbahnerstreik in Moskau hatte einen größeren Umfang, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Am 20. Oktober wurden Sapeure zum Straßenbahndienst kommandiert. Am folgenden Tage fuhren 170 von 900 Wagen. Am 2. November fuhren 180 Wagen. Von den 9000 Angestellten feierten am 2. November ungefähr 3000.

tu. Stockholm, 11. November. (Frankf. Aig.) Nach der „Ruska Wiedomosti“ soll der Chef der Truppen des Moskauer Militärbezirks besondere Befugnisse erhalten zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt. Er würde damit das Recht bekommen, Fabrikarbeiter zu entlassen und ihre Arbeitskraft für die Fabriken, welche für Kriegsbedarf arbeiten, für Straßenbahnen und andere öffentliche Zwecke zu requirieren.

Ein deutscher Offizier in Russland zu Gefängnis verurteilt.

tu. Stockholm, 11. November. (Frankf. Aig.) Der deutsche Leutnant Schulz wurde laut „Rietich“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein russischer Unteroffizier hatte sich gegen ihn unhöflich benommen, worauf Schulz ihn packte und schüttelte.

Auf den Spuren der Bug-Armee.

Polnische Eindrücke aus dem Sommer 1915.

I.

Das erste Kriegsjahr war fast herum. Wieder war es Sommer, wie damals in den Tagen der Mobilmachung. Die Luft war voll von Erinnerungen an den Anfang des Feldzuges. Aus Galizien wälzten sich endlose Kolonnen nordwärts nach Polen hinein. Das alte Bild: die knirschenden Straßen überlastet mit marschierenden Truppen, mit rüstig vorwärtzrollender Artillerie, mit Karawanen von Trains. In tausendmaliger Wiederholung derselben Einheiten vertiefte sich der Eindruck der gegliedert zusammenhängenden Gesamtheit und ließ den Begriff des Oberkommandos über eine ganze Armee ins Märchenhafte wachsen. Planwagen hinter Planwagen, kilometerweise, eine lange, nie abbrechende Kette.

Je größer der Abstand des Betrachters, desto wichtiger prägt sich der allgemeine Vorwärtzdrang ein, die gleiche Richtung, die gleiche Bewegung. Man erlebt das Epos der reißigen Heeresfahrt. Gewahren wir einen Unterschied gegen früher? Können wir bemerken, ob die neuen Jahrgänge den älteren ebenbürtig, ob die Pferde in derselben guten Verfassung sind, wie ehemals? Alles in allem, wenn auch in frischer Rollenbesetzung, genau dasselbe Stück, das sich gleich in den ersten Tagen des Feldzuges so unergötzlich vor unsern aufgereagten und darum doppelt empfänglichen Sinnen abgespielt hat: eine Vielheit von Typen, durch den großen, gemeinsamen Zweck auch innerlich uniformiert. Wie aus bestimmten Störungen des seelischen Gleichgewichts immer wieder dieselben oder ähnliche Vorstellungen geboren werden, so treibt auch der Krieg immer wieder dieselben Blüten des Denkens und Empfindens; dieselben Nieder, dieselben Scherzworte, Kernsprüche, Schimpfnamen, höchstens abgewandelt nach Heimat und Provinz.

Swar; dem Liebhaber des Besonderen verblaffen die bezeichnenden Trennungslinien niemals ganz. Er sieht nicht alles selbst in selbst. Durch die Uniform hindurch erkennt er den Landmann, den Handwerker, den städtischen Arbeiter, den schwächlichen Kriegsfreiwilligen, den behäbigen Landfürmer, den Lehrer, Schüler, Studenten, Handlungsgehilfen, Berufssozialisten.

Benennen unsere östlichen Krieger ihre Kameraden im Westen? Um den Stillstand der Kriegshandlung gewiß nicht; viellecht mitunter um ihre Feldzeitungen und ihren Gesangsverein und um die Möglichkeit, Blumenbeete anzulegen und jedem hervorsprossenden Keim ein Schild mit dem lateinischen Namen um den Hals zu hängen. Denn unsere lieben Deutschen sind immer noch vom Stamme des alten Jean Paul.

Vor ihnen breitet sich ein neues Land. Weitere Ebenen, Nachere Geländewellen als in Galizien. Rechts und links unabsehbare Felder, Wiesen, Moore. Die und da Windmühlen, lange nicht gesehene. Waldbestände, wie man sie in Deutschland nicht erwöhnt ist: durcheinander gemischt Kiefern, Eichen und Birken, auch Pappeln und Eichen, wenig durchforstet, niedriges Holz. Die stehenden Ästen haben Wald und Feld zu verlangen getradet, aber meistens nur kleine Streifen und Inseln vernichtet; da stehen die Laubbäume mitten im Juli kahl wie im Frühjahr und die Nadelbäume rot und braun wie Buchen im Winter. Alle paar Kilometer kerben sich Schützengräben und Unterstände in die Landschaft und durchschneiden Ader und Forst, Hügel und Täler, meistens angelegt, listig verdeckt, teilweise unberührt und unberührt im Stich gelassen. Abwärts des Weges viele, viele Soldatenlager, einzeln oder zu Friedhöfen vereinigt. Die Klaffen bestat-

ten ihre Toten mit Andacht. Doppelarmige griechische Kreuze vertragen ihre Begräbnisstätten. Manchmal erhebt sich ein Golgatha von zahlreichen dreimannshohen Kreuzen, ein fremdartiger Anblick. Doch nicht immer fanden sie auf ihren eiligen Nückzügen Zeit dazu. Manchmal verkündet ein scharfer Verwesungsgeruch, daß Tote unbefattet liegen bleiben müßten. Man stößt dann allerdings nur ganz selten, auf schwarze, gedunsene Leichen, von Millionen krabbelnder Tiere so gräßlich angenagt und entsetzt, daß alles Persönliche verwischt und das Menschentum so gut wie ausgefilit ist.

Der Vormarsch bewegt sich meilenweit auf sonderbaren Straßen. Sind das noch Straßen? Kein Unterbau, Einschnitte in den bald sandigen, bald lehmigen, bald moorigen Boden. Bei trockenem Wetter abwechselnd wüstenhaft staubig, steinhart und sanft nachgiebig, bei Regen durchweg unzuverlässig, tüdlich, gefahrdrohend. Die Last des ununterbrochenen Kolonnenverkehrs rettet sich links und rechts immer weiter in die Ränder des Feldes hinein, schneidet immer neue Spurbreiten davon ab, so daß sich Fahrbahnen von 50 bis 100 Meter Breite bilden, die nur bei Straßenbrücken und Furten sich notgedrungen verengern. Alle Brücken, auch die von den Russen verschont gebliebenen, müssen dauernd erneuert und gestützt werden, denn auf solche Zumutungen waren sie niemals berechnet. Die Kraftwagen, kleine Personenautos und gigantische Lastfuhrer, brausen und taumeln über Ackerfurten und tiefeinbedrückte Gleise, über lose Bretterstege, klappernde Knüppeldämme, durch reichähnliche Pfützen und Gruben tollkühn dahin, von Zeit zu Zeit heillos versinkend, bis ein Vorspann von etlichen Pferden und die Kraft einer nachschiebenden Truppe sie endlich wieder flottmacht.

Den Weg säumt eine betrübende Strecke verendeter Pferde. Noch andere Skaber verpesten die Luft und loden die gierigen Krähenschwärme herbei. Die Russen haben allem Vieh, das sie nicht schnell genug mit wegtreiben oder verzehren konnten, den Garau gemacht und es auf oder neben der Straße liegen gelassen: Kinder, Schweine, Schafe, mutwillig niedergeknallt oder abgestochen, um dem Verfolger einen Tott anzutun, dem keine Beute in die Hand fallen soll außer Asche und Naß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage im Westen.

Ein Ehrentag der deutschen Jugend.

wb. Berlin, 11. November. Einen Ehrentag der deutschen Jugend nennt die Deutsche Tageszeitung den 11. November 1914. Der Bericht des Großen Hauptquartiers entwirft die Meldung: Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen, sechs Minenwerfer erbeutet. — Die Tageszeitung sagt: Die jungen Freiwilligen, die die Hörsäle, Werkstätten und Schulbänke verlassen hatten, um für das Vaterland zu kämpfen, haben sich an jenem bewundernswürdigen Tage wie alte, erprobte Truppen geschlagen.

Lahure.

wb. Paris, 11. November. Im amtlichen Bericht von gestern Nachmittag heißt es: In der Champagne beantworteten unsere Batterien sehr wirksam ein neues heftiges Geschützfeuer auf unsere Stellungen nordöstlich Lahure. Ostlich der Argonnen in Bauquois und im Walde von Malancourt wurden die heftigen Kämpfe mit Bomben und Handgranaten im Laufe der Nacht fortgesetzt.

Amlicher Bericht von gestern Abend. In der Champagne versuchte der Feind nach der heute vormittag gemeldeten Beschließung nacheinander zwei heftige Sturmangriffe gegen unsere Stellungen auf den Höhen des Hügels von Lahure. Der erste wurde durch unser Sperrfeuer angehalten, und konnte nicht an unsere Schützengräben gelangen, der zweite wurde, nachdem die Deutschen an einer Stelle in unsere Schützengräben eingebrungen waren, durch einen sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen.

French berichtet.

wb. London, 11. November. Neutermeldung. Feldmarschall French berichtet: Unsere Flugzeuge warfen am 7. 11. anscheinend mit Erfolg Bomben auf das deutsche Lager. An denselben Tage stürzte ein deutsches Flugzeug nach einem langen Luftkampf aus einer Höhe von 7000 Fuß ab. Wir verloren in einem Gefecht bei Douai ein Flugzeug. An unserer Front ist weniger als gewöhnlich vorgefallen.

General Hirschauer verwundet.

wb. Paris, 10. November. Der ehemalige Leiter des militärischen Luftschiffabtwesens, General Hirschauer, wurde durch einen Granatplitter verlegt.

Begnädigung durch den Kaiser.

wb. Köln, 11. November. Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, hat der Kaiser nach einem bei dem Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, eingegangenen Telegramme die gegen

die Gräfin von Belleville, Fräulein Thulier und Louis Severin in Brüssel erlante Todesstrafe auf die Fürbitte des Papstes hin im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Der italienische Generalstabschwinkel.

wb. Wien, 11. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die amtlichen italienischen Angaben, daß die Italiener unsere Bemühungen, den Col di Lana wiederzuerobern, vereiteln und den Gipfel des Monte Sief wegnahmen, sind erlogen. Wohl war der Col di Lana, wie aus unserem amtlichen Bericht bekannt ist, am 7. November vorübergehend in feindlichem Besitz. An diesem Tage noch gewann ihn jedoch ein von Landesführern durchgeführter Gegenangriff wieder zurück. Seither blieb dieser Berg in unseren Händen. Die italienische Tricolore wehte nie auf seinem Gipfel. Ebenso ist es erlogen, daß die Italiener den Monte Sief erobert hätten.

Die Landkarte nach dem Siege!

op. Paris, 11. November. Hervé schreibt in der „Guerre Sociale“ vom 4. 11. Die siegreiche Republik wird keinen Daumenbreit von deutschem Gebiet annekturen. Sie hat selbst zu sehr unter den Brutalitäten der Eroberung und Verfümmelung gelitten, als daß sie durch eine Annektierung deutschen Gebiets die spüwde und verbrecherische Bismarck-Politik einschlagen würde. Sie wird sich darauf beschränken, die vor 44 Jahren auf grausame Weise ihrem Vaterland entrissenen Kinder zurückzuführen. Sie wird in ganz Europa die unterdrückten Völker befreien, die das Recht haben, nicht wie das liebe Vieh behandelt zu werden. Den Dänen Schleswig, den Polen die drei Polenreiche, den Rumänen die Bukowina und Transylvanien — warum sage ich nicht den Rumänen Bessarabien? Weil die Renfur eingreifen würde! Den Italiern Triest und Trient, den Serben Bosnien, die Herzegovina und Kroatien, und auch Ihr Eingeborenen aus unseren Kolonien, die Ihr Guer Blut mit dem unsrigen zusammen vergossen habt, Ihr werdet das Wort Frankreichs vernehmen, das für die Menschenrechte eintritt: Frankreich ist nicht eine Raub-Nation. Im Frieden, wie im Kriege wird es der Weltmeister sein! —

Ein guter Kerl, dieser Hervé, er will uns wirklich noch etwas lassen. Ob aber jetzt die „Guerre Sociale“ nicht wieder verboten wird?

Deutschlands Stolz auf seine Kameruner.

wb. Berlin, 11. November. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hat im Laufe dieses Jahres dem Kaiserlichen Gouverneur von Kamerun über die uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung Nachricht gegeben, die von seiten des Reichstags, sowohl in der Budgetkommission wie auch im Plenum, dem Opfermut und der Tapferkeit der Verteidiger der deutschen Schutzgebiete gezollt worden ist. Diese Gelegenheit hat er benützt, auch seinerseits für die Umsicht und Energie, die Kraft und Ausdauer, die alle an der Verteidigung des Schutzgebiets Kamerun beteiligten Deutschen dem vielfach überlegenen Feind auf Schritt und Tritt mit großem Erfolg entgegensetzten, seine besondere Genugtung und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen und seine Teilnahme für diejenigen Männer auszusprechen, die draußen auf afrikanischem Boden im Heldenkampf für das Vaterland ihr Leben gelassen haben.

Darauf ist vom Gouverneur aus Kamerun folgende Meldung eingelaufen:

Faunde, den 7. August 1915.

Guerer Excellenz danke ich namens des Schutzgebiets für die warmen Worte der Anerkennung, die der hohe Erlaß vom 29. April d. Js. für das in der Landesverteidigung bisher hier Geleistete zum Ausdruck bringt.

Mit freudigem Stolz habe ich die Anerkennung der Heimat der Truppe und sämtlichen Schutzgebietsangehörigen öffentlich zur Kenntnis gebracht.

Wir werden auch weiter unsere Pflicht tun, unerschüttert und in fester Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen in der Heimat.

Norwegen.

tu. Kristiania, 11. November. (Frankf. Stg.) Der Minister des Aeußeren dementiert die englische Nachricht, Norwegen beabsichtige, seine Neutralität zugunsten Deutschlands aufzugeben.

tu. Kristiania, 11. November. (Frankf. Stg.) Die deutsche Regierung hat den norwegischen Dampfer „Gir“ freigegeben.

Spanien.

wb. Lyon, 10. November. „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Der ehemalige liberale Minister Salvador erklärte im Senat, die Neutralität hindere nicht, den kriegsführenden Lebensmitteln, Munition und Waffen zu liefern, aber die Neutralität bestehe nicht mehr, wenn die Sympathien gegenüber einer der Kriegsparteien offensichtlich würden. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Neutralität bewaffnet sein müsse. Jedoch müsse man bemüht sein, nicht in den Konflikt verwickelt zu werden.

Auf einen Antrag über die Kredite für Meer und Marine, die bei einer eventuellen Mobilmachung notwendig seien, abzustimmen, erklärte Dato, er mißbillige jede Erörterung der Neutralität. Er halte eine Sympathieumgebung gegenüber einer der Kriegsparteien für gefährlich, da hierdurch eine kritische Lage geschaffen werden könne, und zwar umso mehr, als Spanien es für seine Pflicht halte, zugunsten des Friedens zu intervenieren. Eine bewaffnete Neutralität könne die Sicherheit des Landes in Frage stellen.

In der Kammer erklärte der Deputierte Soriano über die Versenkung von Schiffen der Alliierten im Mittelmeer, die Lage sei ernst, denn man könne das Schwitzen Spaniens als Mittäterschaft betrachten. Darauf wurde erwidert, die Schiffsunfälle gingen Spanien nichts an, denn sie seien außerhalb seiner territorialen Gewässer erfolgt.

Portugal.

wb. Paris, 10. November. Der Lissaboner Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß die Teilnahme Portugals am Kriege nur noch den Gegenstand platonischer Erörterungen bilde. Sätte Portugal noch vor drei Monaten über 60 000 bis 80 000 Mann verfügt, so hätten die Alliierten möglicherweise an seine Mitwirkung appelliert. Augenblicklich sei es jedoch wahrscheinlich, daß Portugal im Einvernehmen mit England sich auf wohlwollende Neutralität für die Alliierten beschränken, gegebenenfalls Waffen und Munition liefern und Verwundete in Portugal unterbringen werde. Die Finanzlage Portugals sei durch die großen Ausgaben für die Verteidigung der Kolonien und durch Verminderung der wirtschaftlichen Tätigkeit schwierig. Der Finanzminister unterhandelt mit der Bank von Portugal wegen Aufnahme einer Anleihe. Man hoffe, daß Alfonso Costa, der von seinem schweren Unfall wieder hergestellt sei, das Land mit fester Hand über die schwierigen Zeiten bis zum Friedensschluß werde führen können, ohne daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und innerpolitischen Fragen das Land in eine allzu ernste Lage versetzen.

Verschiedenes.

wb. Wien, 10. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Nachricht des Blattes „Nowoje Wremja“ über eine Verstärkung des Klosters Pocsajew ist un wahr. Das Kloster ist unversehrt.

wb. Ymuiden, 10. November. Durch einen Fischdampfer ist die Besatzung des Fischdampfers „St. Nicolaas“, der Montag abend durch ein vermutlich englisches Kriegsschiff mit abgeblendeten Lichtern überfahren wurde, gelandet worden.

wb. Stockholm, 11. November. Wie Dagens Nyheter erfährt, beschloß der gestrige Staatsrat, daß das Butterausfuhrverbot auch die als beste Qualität gezeichnete Butter umfassen soll, womit nunmehr jede Butterausfuhr aus Schweden verboten ist, soweit nicht besondere Ausfuhrerlaubnis erteilt wird.

tu. Aachen, 11. November. (Frankf. Stg.) Die Ausfuhr von gebranntem Kaffee aus Holland wurde verboten.

wb. Zürich, 11. November. Ueber die Baumwollnot in der Schweiz schreibt die Neue Zürcher Zeitung unter anderem: Man kann bereits von einer Materialkrise sprechen. Den Spinnereien, die ägyptische Baumwolle verarbeiten, droht der Zwang, die Betriebe still zu legen, wenn die in Italien lagernde und bezahlte Baumwolle nicht schnelligst frei wird. Hinsichtlich der Versorgung mit amerikanischer und indischer Baumwolle spiben sich die Verhältnisse täglich mehr zu. Zwirnereien und Webereien, die auf englische Garne angewiesen sind, bleiben ganz unversorgt oder ungenügend versorgt. England gestattet grundsätzlich auf dem Papier den Abtransport von Garnen und Tüchern mit einer Spezialerlaubnis. Diese ist aber bisher nicht gegeben worden. Bereits sind 2818 Schweizer Webstühle lahm gelegt. Wenn bis zum Ende des Monats nicht Rat geschaffen wird, dann werden es 5274 sein, fast ein Drittel sämtlicher Betriebe. Es gilt deshalb mit aller Energie gegen die Baumwollnot anzukämpfen, soll sie nicht zu einer Landeskrise werden. An dem Entgegenkommen der Westmächte kann es und darf es nicht mehr fehlen.

wb. Paris, 11. November. (Meldung der Agence Havas.) General Gallieni hat den Abbe Lagardere mit 14 Tagen einfachen Arrestes bestraft, weil dieser bei einer religiösen Amtshandlung vor den Truppen bedauerliche Worte ausgesprochen habe.

wb. Paris, 11. November. Eine Verordnung des Polizeipräsidenten bestimmt, daß in den Kaufläden die Großhandels- und die Kleinhandelspreise für die gangbarsten Lebensmittel veröffentlicht und angehängt werden. Diese Preise werden allwöchentlich von Vertretern des Groß- und Kleinhandels festgesetzt werden.

wb. London, 11. November. Das Neuseeländische Büro meldet aus New York: Die Polizeibehörden und Bundesbeamten ließen nach einer Untersuchung, die die ganze Nacht dauerte, die Eigentümer ungarischer Zeitungen in Bridgeport, Alexander und Viktor Gondos, unter der Beschuldigung des Erpressungsverfuchs an dem österreichischen Bankier Berniker verhaften. Die Angeklagten verlangen von Berniker für den Nichtdruck eines Artikels, in dem er als Finanzagent der Mittelmächte bezeichnet wird, 2000 Dollar.

Neue Bundesratsverordnungen.

wb. Berlin, 11. November.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über Kaffee, Tee und Kakao, der Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Preise für Buchweizen, Hirse und deren Verarbeitungen, der Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Preise für Obst und sonstige Fettertsstoffe zum Brotaufstrich, der Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst, eine Änderung der Verordnung vom 14. Oktober 1915 über das Verbot des Anstreichens mit Farben aus Bleiweiß und Leinöl, der Entwurf einer Verordnung betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, und der Entwurf einer Verordnung, betreffend Änderung der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915.

Die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, Tee und Kakao erteilt dem Reichskanzler in dieser Hinsicht gewisse Ermächtigungen.

In drei weiteren Verordnungen hat der Bundesrat dem Reichskanzler Ermächtigungen zur Festsetzung von Höchstpreisen erteilt und zwar für Buchweizen und Hirse; Obst und sonstige Fettertsstoffe, die anstatt des Brotes zum Brotaufstrich dienen können, sowie für Gemüse, Obst und Sauerkraut. Die Höchstpreise werden für den Verkauf des Erzeugers festgesetzt werden. Des weiteren können dann die Gemeinden Höchstpreise für den Kleinhandel festlegen. Diese Verordnungen können auch kleineren Gemeinden von den Landesregierungen auferlegt werden. Die obere Grenze der Kleinhandels-Höchstpreise kann vom Reichskanzler bestimmt werden. Für Buchweizen und Hirse ist außerdem die Verarbeitung zu Branntwein verboten worden.

Der Bundesrat hat ferner beschlossen, daß Verträge über Lieferung von Butter, Kartoffeln, Fischen, Wild, Milch, Buchweizen und Hirse und deren Verarbeitungen, Obst und sonstige Fettertsstoffe zum Brotaufstrich, Obst, Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut, die zu höheren Preisen als den auf Grund der betreffenden Bundesratsverordnungen festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, mit dem Inkrafttreten des Höchstpreises als zum Höchstpreis abgeschlossen gelten, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Ist der Höchstpreis vor dem 12. November d. J. festgesetzt, so tritt er insoweit an die Stelle des Vertragspreises, als Lieferung vor Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht erfolgt ist. Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien entscheidet ein Schiedsgericht. Bei einem Lieferungsvertrage über die oben genannten Gegenstände, der vor dem 12. November d. J. abgeschlossen ist und für den ein Höchstpreis nicht besteht, steht die Befugnis zur Anrufung des Schiedsgerichts dem Käufer zu, wenn er behauptet, daß ihm mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse die Erfüllung des Vertrages zu den vereinbarten Bedingungen nicht zugemutet werden kann. Auch hier ist jedoch die Anrufung des Schiedsgerichts ausgeschlossen, soweit Lieferung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt ist. Bei Verträgen über Lieferung von Milch und Butter hat auch der Verkäufer das gleiche Recht, was bei den anderen Gegenständen nur dem Käufer zusteht.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 11. November d. J. beschlossen, die Kartoffelverordnung vom 28. Oktober d. J. dahin zu ergänzen, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern auch die Landeszentralbehörden oder die von diesen bestimmten Behörden befugt sein sollen, Großhandels-Höchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Außerdem sollen die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden bestimmen können, daß die Enteignung von Kartoffeln auch gegenüber Kartoffelerzeugern mit weniger als 1 Hektar Kartoffelbaufläche zulässig sein soll.

Sächsischer Landtag.

Der ordentliche Landtag des Königreichs Sachsen wurde am Donnerstag durch den König feierlich eröffnet. Die Thronrede des Königs gedachte zunächst der jetzigen großen Zeit, in der in vorher nie geahnter Gefährlichkeit sich alle deutschen Stämme in Einheit und Treue um ihre Fürsten scharten, um unter freudigem Einflusse von Gut und

Blut für des Vaterlandes Ehre und Sicherheit zu kämpfen und zu sterben. Unter der weitblickenden sicheren Führung ihres Obersten Kriegsherrn des Kaisers haben die deutschen Stämme gewetteifert, in todesmüthiger Tapferkeit dem Vaterlande ihre besten Kräfte zu weihen. Mit freudigem und gerechtem Stolz gedenkt die Thronrede besonders der unvergleichlichen Kuhnthaten der sächsischen Armee, unter deren flaggewohnte Fahnen der König seine Söhne gestellt habe. Mit Worten wärmster Anerkennung hebt sodann die Thronrede hervor, wie das deutsche Volk auch im Innern sich opfermüthig in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe, wie es insbesondere in nie ermüdender Liebestätigkeit für seine Heldenjöhne im Felde und dabei sich betätigt und im Kampfe für seine wirtschaftliche Verteidigung fest und unerschrockenen Mutes bisher durchgehalten habe. Dem Staatshaushalte habe der Krieg schwere Opfer auferlegt und weitere Opfer würden noch zu bringen sein, aber fest gesägt bleibe der Bau unserer Staatsfinanzen, wenn jeder Staatsbürger der Pflicht eingedenk bleibe, nach allen seinen Kräften dem Vaterlande zu geben, was das gemeine Beste erfordere. Seit Kriegsbeginn sei dem schweren Problem, die Volksernährung zu angemessenen Preisen zu sichern, die besondere unangesehene Fürsorge der Regierung zugewendet. Die wirtschaftlichen Maßnahmen der verbündeten Regierungen zur Sicherung des Bedarfs an Nahrungsmitteln hatten vollen Erfolg, während sich bei einigen wichtigen Nahrungsmitteln die Schwierigkeiten und Hindernisse einer gerechten Verteilung unter maßgebender Einwirkung auf ihre Preisbildung noch nicht überwinden ließen. Die Regierung werde auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, um der bedrängten Wirtschaftslage, insbesondere der minderbemittelten Volksschichten, mit allen Kräften zu steuern.

Die Folgen, die das nötig gewordene Verbot der Verarbeitung von Baumwolle und Wolle für die beteiligte Arbeiterschaft mit sich bringt, haben die Regierung zur Ausgestaltung der Hilfsstätigkeit durch Einrichtung planvoller Arbeitsvermittlung wie durch Vereinfachung der erforderlichen Mittel veranlaßt. Die Elektrizitätsversorgung des Landes bedürfe dringend einer sicheren Zusammenfassung und Vereinheitlichung. Die Regierung habe sich daher entschlossen, das große, für die gesamte heimische Volkswirtschaft bedeutsame Werk selbst in die Hand zu nehmen und künftige eine darauf bezügliche Vorlage an.

Nachdem noch die Thronrede mit Worten der Genugtuung des bedeutungsvollen Zieles gedacht hatte, daß sich die Stiftung „Heimatdank“ in der Aufgabe gesetzt hat, die reichsgesessene Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen durch soziale Fürsorge insbesondere auf den Gebieten der Berufsausbildung und des Arbeitsnachweises zu ergänzen, schließt sie: Ein neues Zeitalter für unser Vaterland ist im Aufbau. Möge es der unendlich großen heiligen Opfer wert sein. Möge Gott unserer gerechten Sache den vollen Sieg und unserem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden, ein geläutertes und unüberwindbares Deutschland schenken.

Der Entwurf des Staatshaushalts für die Finanzperiode 1916/17 schließt, soweit es sich um den ordentlichen Etat handelt, in den Einnahmen und Ausgaben mit je 294 009 408 Mark. In der Abschlußsumme der Einkommensteuer sind Aufschläge zu den gesetzlichen Jahresbeträgen mitenthalten, welche zur Deckung eines ohne sie im Staatshaushalt sich herausstellenden Fehlbetrages von gemeinjährig 5 840 000 Mark bestimmt sind, und im Jahre 1917 in der Weise erhoben werden sollen, daß sie bei Einkommen von mehr als 1400 bis einschließlich 4000 Mark 10 Prozent, bis 12 000 Mark 15 Prozent, bis 25 000 Mark 20 Prozent und darüber 25 Prozent der Normalsteuer betragen. Die Staatsschuld an, die sich bei Beginn der Finanzperiode auf mindestens 934 Millionen Mark belaufen, werden sich bis zum Schluß der Finanzperiode auf 1023 Millionen Mark erhöhen. Der an das Reich zu leistende Matrikularbeitrag ist auf 18 273 663 Mark berechnet, dem als Einnahme der Anteil Sachsen an dem Reinertrage der Branntweinsteuer als sogenannte Ueberweisungssteuer mit 14 363 677 Mark gegenüberstehen. In dem außerordentlichen Etat sind 65 243 000 Mark eingestellt. Davon entfallen 8 440 000 Mark für die Kriegswohlfahrtspflege mit Einschluß der Unterstützung erwerbslos gewordener Textilarbeiter. Der Etat sieht auch einen Etablierungsbeitrag von 30 834 Mark vor für den am 9. Dezember 1917 das 21. Lebensjahr erfüllenden Prinzen Ernst Heinrich.

Deutsches Reich.

Der bisherige Direktor der Woermann-Linie in Hamburg und anderer mit dieser in Verbindung stehenden Schiffahrtsgesellschaften, Richard Pelzer, ist in den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie berufen worden. Pelzer hat sein neues Amt bereits angetreten. Von ihm werden im wesentlichen die Funktionen übernommen, die bisher von Direktor Julius Thomann wahrgenommen worden sind, der den Wunsch hat, sich mit Ende des Jahres zurückzuziehen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Neuherrn Baron v. Burian hat Donnerstag in Berlin

seine Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten fortgesetzt. Das Frühstück hat der Minister beim Staatssekretär von Jagow eingenommen. Der Reichskanzler, der österreichisch-ungarische Votschafter, Unterstaatssekretär Zimmermann, sowie verschiedene Herren des Auswärtigen Amtes und der österreichisch-ungarischen Votschaft wohnten dem Frühstück bei. Der Minister ist gestern Abend 8 Uhr nach Wien abgereist. Vor seiner Abreise empfing er noch den früheren ungarischen Minister Apponyi, der mit einer internationalen Kommission des Roten Kreuzes zur Besichtigung der russischen Gefangenenlager hier weilte.

— **Unterstützung der Kriegerfamilien.** Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern fand am 11. November vormittags im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Handhabung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften zwischen den Vertretern der Reichsbehörden und der sämtlichen Bundesregierungen statt. An diese Besprechung schloß sich nachmittags um 5 Uhr eine weitere Verhandlung an, zu der außerdem der deutsche Städteverband, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegs-Ausschuß der deutschen Industrie, der Bund der Landwirte, sowie die Gewerkschaften aller Richtungen Einladungen erhalten hatten. Nach Begrüßung der Erschienenen teilte Herr Ministerialdirektor Lenz als Vorsitzender mit, daß in Aussicht genommen sei, unter Fortfall der bisherigen Beschränkungen die Familien-Unterstützungen in Zukunft auch den Angehörigen sämtlicher aktiven Mannschaften zu gewähren. Die eingehenden Mitteilungen, die über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen städtischen und ländlichen Lieferungsverbänden von den hierbei tätigen Herren gemacht wurden, führten zu einem Austausch von Erfahrungen, der — wie zu hoffen ist — mit zu dem Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Unleichheiten zum Wohle unserer Kriegerfamilien zu beheben.

— **Ueber das Zusammenarbeiten und Sichkennenlernen von Deutschen und Oesterreichern** äußert sich Abg. D. Raumann in der neuesten Kriegschronik der „Silbe“ wie folgt: „Als ich gestern Abend hier in Wien in der Urania über Folgen der Kriegswirtschaft redete, ließ ich mir erzählen, wie viele reichsdeutsche Redner jetzt hierher berufen werden, wie z. B. v. Liszt, der ja ein Oesterreicher ist, Traub, Joh. Müller, Rohrbach, Fräulein Häumer. Das ist sicherlich sehr gut und soll auch auf andere größere Städte der Doppelmonarchie ausgedehnt werden; aber ebenso nötig ist, daß nun auch Oesterreicher und Ungarn von reichsdeutscher Seite berufen werden.“ — Und an einer anderen Stelle schreibt Raumann mit vollem Recht: „Von reichsdeutscher Seite werden die Schwierigkeiten und damit auch die Leistungen des österreichisch-ungarischen Staates oft längst nicht genug gewürdigt. Aus Mangel an Kenntnissen entstehen halbe und falsche Urteile. Zwei Reiche, deren Soldaten miteinander sterben, müssen den guten Willen haben, sich gegenseitig kennen zu lernen.“ Diesen Worten Raumanns wünschten wir von Herzen eine weitgehende Beachtung.

— **Tagung der VII. ordentlichen General-Synode.** Man schreibt uns: Die Generalsynode der älteren preussischen Provinzen eröffnete ihre 7. Tagung im Herrenhause zu Berlin. An Gesekentwürfen des Kirchenregiments liegen nur zwei vor: 1. die Zahl der von den theologischen Fakultäten zu wählenden Mitglieder der Generalsynode soll von 6 auf 7 erhöht werden, damit auch die inzwischen begründete Universtität bzw. theologische Fakultät Münster einen Vertreter entsenden kann; 2. in das allgemeine Kirchengebet ist eine Fürbitte für die Luftfahrzeuge, die auf der Fahrt sind, einzufügen. An Mitteilungen des Ober-Kirchenrates liegen vor: Bericht über Auslandsarbeit und Kriegsmassnahmen des Ober-Kirchenrats; letztere lassen greifbar erkennen, daß die Kirche in der Zeit des Krieges nicht versagt und dem Vaterlande die Treue gehalten hat. Es folgen verschiedene Wahlen. Eine Adresse an den Kaiser wird angenommen, deren wesentlichsten Inhalt wir bereits mitgeteilt haben.

— **Die nächste Reichstagstagung.** An die Mitglieder der Budgetkommission des Reichstags ist nunmehr die Auforderung ergangen, sich am 1. Dezember vormittags 10 Uhr zur Beratung der Denkschrift über die Lebensmittelversorgung zusammenzufinden. Damit wird also die sechste Kriegstagung pünktlich zu dem in dem letzten Vertagungsbeschlusse vorgesehene Termin eröffnet werden. Als der Reichstag Ende August auseinanderging, beschloß er, nicht vor dem 30. November wieder zusammenzutreten. Der Vertagungsstoff, der die Reichsboten in der Dezembervertagung beschäftigen wird, steht im übrigen noch nicht fest. Die Kriegsgewinnsteuer dürfte nicht dazu gehören; sie wird trotz gegenseitiger Wünsche dem Parlamente erst nach Beendigung des Krieges vorgelegt werden. Auch die Herabsetzung der Altersgrenze in der Altersversicherung der Arbeiter, die nach der Reichsversicherungsordnung in diesem Jahre hätte wirksam werden müssen, wird vorläufig vertagt. Einen breiten Raum aber dürften ganz zweifellos in den Debatten die Fragen der Lebensmittelversorgung und der Feuerung beanspruchen. Diese Dinge werden, wie auch schon in den vorangegangenen Kriegstagungen im wesentlichen in der Kommission besprochen werden. Freilich werden sich daran aller Wahrscheinlichkeit auch Erörterungen im Plenum anschließen.

— **Die nationalliberale Reichstagsfraktion** tagte am Sonnabend und Sonntag in Anwesenheit von 33 Mitgliedern in Eisenach. Ueber die Lebensmittelfrage berichteten die Abg. Dr. Böhme und Roland-Lücke. Ueber die Frage des Belagerungszustandes und der Zensur sprach Abg. Dr. Böttger. Abg. Wassermann gab in seinen Ausführungen über die heutige Politik der festen Ueberzeugung von dem Siege der deutschen Waffen Ausdruck. Folgender Beschluß gelangte zur Annahme: „Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages erblickt in der Bekämpfung der Lebensmittelverknappung die wichtigste derzeitige innerpolitische Aufgabe. Sie verkennt nicht, daß durch die in allerletzter Zeit getroffenen Maßnahmen ein wirksamer Anfang zur Beseitigung der schweren Nothstände in der Lebensmittelversorgung gemacht wurde, erwartet jedoch den unverzüglichen Ausbau dieser Verordnungen, namentlich in der Richtung, daß die durch die Zeitverhältnisse gebotene Sparsamkeit mit Lebensmitteln von allen Kreisen beobachtet werde. Zu diesem Zwecke hält sie die Einführung von Fleischkarten und eine auf derselben Grundlage beruhende Verteilung von Fett und Butter in größeren Städten für unbedingt erforderlich. Zur Aufrechterhaltung der Produktion in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe muß eine planmäßige Organisation der Verurteilung von Mannschaften in die Wege geleitet werden, um die Versorgung des Volkes und Heeres mit allen benötigten Erzeugnissen sicherzustellen. Die Fraktion verurteilt den Lebensmittelmangel in jeder Form und in allen Kreisen, in denen er sich etwa geltend gemacht hat. Sie fordert deshalb die schärfste Handhabung der Bestimmungen gegen den Lebensmittelmangel, wobei sie auch für notwendig erachtet, daß ermöglicht wird, die Ausnützung der Not des Volkes durch Zurückhaltung notwendiger Lebensmittel zur Erzielung höherer Preise mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen. Endlich hält die Fraktion die sofortige Einbringung der Vorlage einer Kriegsgewinnsteuer mit gestaffelten Steuerstufen, namentlich für den reinen Spekulationsgewinn, für dringend geboten.“

— **Bruch des Burgfriedens.** Mit einem schrillen Mißklang wurden der „Tägl. Adsch.“ zufolge die geschäftlichen Verhandlungen der sächsischen Zweiten Kammer begonnen. Auf der Tagesordnung stand die Präsidentenwahl, und man hatte allgemein erwartet, daß sie, wie das letzte Mal, unter dem Zeichen des Burgfriedens glatt vor sich gehen werde, und die Vertreter der drei großen Parteien einstimmig gewählt werden würden. Statt dessen verlas aber die sozialdemokratische Parteileitung ein Schreiben der konservativen Partei, durch das mitgeteilt wurde, daß die konservativen nicht in der Lage seien, für einen Sozialdemokraten zu stimmen wegen verschiedener von diesen gestellter Anträge und wegen der Haltung der Sozialdemokraten während des letzten außerordentlichen Landtages. Die Sozialdemokraten erklärten, sie betrachten diese Mitteilung als eine Kampfansage und werden demgemäß ihre Taktik einrichten und auch nicht für einen konservativen Vizepräsidenten stimmen. Trotzdem wurde aber, da die beiden liberalen Parteien sich an diesem Gezänze der Ultra nicht beteiligten, das alte Präsidium wiedergewählt, das sich aus den Abgeordneten Bogel (nat.-lib.), Opitz (kons.) und Präschorf (Soz.) zusammensetzt.

— **Der Landrat von Lhd, Peters,** den die Russen als Gefangenen fortgeschleppt hatten, ist freigelassen worden und übernimmt in den nächsten Tagen wieder seine Amtsgeschäfte. Wie der „Tag“ erfährt, ist Landrat Dr. Peters gegen den Gouverneur von Warschau, Baron v. Korff, ausgetauscht worden.

— **Die Norddeutsche Allgem. Ztg.** schreibt: Wie bekannt ist, verläßt der bisherige amerikanische Generalkonsul H. St. John Gaffney in München demnächst seinen Posten. Herr Gaffney, der während seines Aufenthaltes in München stets die besten Beziehungen zu den Behörden unterhalten und sich während des Krieges besondere Verdienste um die Verwundetenfürsorge und die Liebestätigkeit erworben hat, sieht man allerseits mit Bedauern scheiden. Der König von Bayern hat ihm das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege (Friedensauszeichnung) verliehen, zugleich hat das bayerische Staatsministerium dem scheidenden Generalkonsul mit der Uebermittlung der Auszeichnung ein in herzlichsten Worten gerichtetes Dankschreiben übersandt.

— **Ueber die Pachterergerungen medlenburgischer Güter** während der Kriegszeit werden der „Frankfurter Zeitung“ einige lehrreiche Beispiele mitgeteilt: Hof Malow: die bisherige Pachtsumme 9000 Mk., künftige 11 500 Mk., also mehr pro Jahr 2500 Mk.; Gut Benkow: bisherige Pachtsumme 17 250 Mk., künftige 22 500 Mk., also mehr pro Jahr 5 250 Mk.; Hof Scharpov: bisherige Pachtsumme 18 000 Mk., künftige 27 000 Mk., also mehr 9 000 Mk.; Kammerpachthof Ganzow: bisherige Pachtsumme 22 800 Mk., künftige 28 500 Mk., also mehr pro Jahr 5 700 Mk. Die erzielten Pachtsummen würden noch ganz andere sein, wenn die meisten Neuverpachtungen nicht unter der Hand geschehen würden, so daß eine Pachtererei also nicht stattfindet. Auch die obigen Verpachtungen haben unter der Hand stattgefunden, und besonders bemerkenswert ist, daß in allen Fällen die Pachter, die seit längeren Jahren auf den Höfen sassen, dieselben geblieben sind, sie also die Ertragsfähigkeit ihrer Pachtungen sehr wohl einzuschätzen wissen.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

In Prag wurden, wie die „Narodni Listy“ berichten, die dreifarbigten nationalen Pflasterarten mit blauem und rotem Aufdruck auf weißem Grunde, welche zugunsten des tschechischen Schulvereins verkauft wurden, behördlich mit Beschlag belegt und dürfen überhaupt nicht mehr verkauft werden.

Dänemark.

Der dänische Kreuzer „Balkhrien“ ist nach Dänisch-Westindien abgegangen, wo die Regierbevölkerung infolge der Bülbarkeit des Regierführers Jackson in letzter Zeit Reizung zum Aufruhr zeigte. Die Ankunft des Kreuzers wird in drei Wochen erwartet.

Luxemburg.

Nachdem sich bereits in der gestrigen Eröffnungssitzung der Kammer persönliche Zwischenfälle ereignet und die Linke ihre Unzufriedenheit mit dem neuen Kabinett zu verstehen gegeben hatte, kam es in der Sitzung am Mittwoch zu großen Lärm- szenen, die zu Tätslichkeiten überzugehen drohten. Die Sitzung wurde sofort ausgeschrieben. Auf einen Vorschlag des Staatsministers hat nach einer weiteren Meldung die Großherzogin die Auflösung der Kammer verfügt. Die letzte Kammerauflösung erfolgte im Jahre 1856.

China.

Nach einer Neutermeldung ist der Militärgouverneur Admiral Tseng in Ciang, als er nach dem japanischen Konsulate zum Krönungs Empfang fuhr, von zwei Gegnern der Monarchie ermordet worden, die 18 Revolverkugeln auf ihn abfeuerten. Der Sekretär des Admirals ist schwer verwundet worden.

Ein Amsterdamer Blatt meldet: Wie „Times“ aus Peking berichtet wird, hat die chinesische die japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Regierungsform in diesem Jahre keine Aenderung erfahren werde, und daß die Wahlen wie gewöhnlich abgehalten werden sollen. Einige Beamte in der Provinz bezeichnen Yuansehtai schon als Kaiser.

Engesneigigkeiten.

Die Trunksucht unter den englischen Weibern. Nach einem Bericht des Manchester Guardian hat ein anglikanischer Bischof zu London in einer Versammlung erklärt, ihm seien von den Geistlichen der östlichen Bezirke Londons, also den ärmeren Stadtteilen, Berichte zugegangen, nach denen die Trunksucht unter den Frauen noch nie so stark wie in diesem Jahre geherrscht haben soll.

Brennender Dampfer. „Noods“ meldet aus Kapstadt: Der holländische Dampfer „Nioou“, von New York nach Australien unterwegs ist mit brennender Ladung in Kapstadt angekommen.

Professor Kühnemanns Wirken in Amerika. Die „New Yorker Staatszeitung“ bringt einen sehr aner kennenden Artikel über die Aufklärungsarbeit, die unser Landsmann Prof. Dr. Kühnemann in Nordamerika leistet. Er hat insgesamt 20 Staaten und 56 Städte besucht, 35 683 Meilen in der Eisenbahn zurückgelegt, 58 englische und 80 deutsche Vorträge gehalten und zu mehr als 100 000 Zuhörern gesprochen. Seine Haupterfolge hat er im Westen erzielt. Im Mittelwesten hat man ihn „Niagara“ genannt, weil seine Reden, die Worte zu einer Beweisfelle zusammenschließend, unaufhaltsam fließen und die Zuhörer mit sich fortziehen. Hervorgehoben wird dabei, daß K. in seiner Unermüdlichkeit körperliche Erschöpfung nicht kennt und selbst durch Krankheit, die ihn in San Francisco packte, nicht niedergehalten werden konnte.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 13. November 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 13. November 1915.
Veränderlich, kühl, auch Regen.

Unterstützung Kriegsbeschädigter aus Staatsmitteln.

Die neueste Nummer der „Anstellungs-Nachrichten“, herausgegeben vom Königl. Preussischen Kriegsministerium, bringt folgenden Erlaß:

„Beihilfen für versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte.“

Den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegszulage versorgten Personen wird es bei ihrem Körperzustande trotz eifrigster eigener Bemühungen und trotz Eingreifens der

Kriegsfürorgestelle nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen.

Härten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Da eine diesbezügliche gesetzliche Regelung aber erst nach dem Kriege wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es angängig, im Unterstützungswege geholfen werden.

Die Anträge würden in begründeten Fällen von den Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten sein, der für ihre Weitergabe an die zuständige Stelle Sorge trägt.

Anträge, deren Prüfung zweifellos das Vorliegen einer Härte im Sinne des Absatzes 2 dieses Erlasses nicht ergibt oder aus denen hervorgeht, daß sich der Beschädigte nicht bemüht hat, sein Arbeitseinkommen zu verbessern, obwohl er dazu imstande war, werden abgelehnt.“

Dieser Erlaß ist für die Kriegsbeschädigtenfürsorge von größter Bedeutung. Es wurde bis jetzt in vielen Fällen als Härte empfunden, daß für solche Kriegsbeschädigte, bei denen eine Hebung ihrer Erwerbsfähigkeit sich nicht mehr erzielen ließ und doch die Rente nicht ausreichte, um den Unterhalt für sich und ihre Angehörigen zu decken, eine weitere Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht zur Verfügung stand und solche Kriegsbeschädigte sogar, soweit nicht Privatmittel eingriffen, die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen mußten. Diese Lücke wird durch den vorstehenden Erlaß des Kriegsministeriums ausgefüllt. Es wird Sache der Ortsausschüsse und Berufsberater sein, die Kriegsbeschädigten in geeigneten Fällen auf die Möglichkeit der Erlangung einer Unterstützung aufmerksam zu machen und ihre Anträge vorzubereiten.

Schutz der Verbraucher gegen minderwertige Lebensmittel.

Man schreibt uns:

Die Reichsgetreidestelle hat bekanntlich zu einer ausreichenden Versorgung des Marktes mit Getreide, Teigwaren und anderen Erzeugnissen Verträge mit den Organisationen der betreffenden Industrie abgeschlossen, deren Hauptziel die Festsetzung angemessener Kleinhandelspreise ist. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die Festsetzung von Preisen allein nicht genügt, um die Verbraucher vor Uebervorteilungen zu schützen. Denn mehrfach sind für Lebensmittel zwar die früheren Preise beibehalten, die Beschaffenheit ist aber so wesentlich geringer geworden, daß tatsächlich eine starke Preiserhöhung eingetreten ist. Bei den Teigwaren und auch bei anderen Erzeugnissen, die eine ähnliche Regelung erhalten haben, ist deshalb in den Verträgen eine genaue Vereinbarung über die Beschaffenheit der Erzeugnisse und der dafür zu verwendenden Stoffe zwischen der Reichsgetreidestelle und der Industrie getroffen worden. Danach dürfen beispielsweise für die Herstellung von Eierwaren Farbzusätze nicht verwendet werden; nur konserveriertes Eiweiß ist zur Herstellung derartiger Teigwaren zulässig, an Mehl darf nur Auszugsmehl verwandt werden. Unschädliche Farbzusätze sind nur bei Backwaren zugelassen, es muß jedoch der Zusatz auf der Packung vermerkt werden. Für Rubeln sind die Stärken und Breiten genau vorgeschrieben. Einige Bestimmungen des Vertrages tragen der Lage des Lebensmittelmarktes Rechnung. So ist bestimmt, daß frische Eier überhaut nicht, Kaffee nur bis zum 1. Dezember d. J. für Teigwaren verwendet werden dürfen, soweit sie sich bereits am 10. September d. J. im Besitz des Betriebes befanden. Die Herstellung von Makkaroni mit Eierzusatz ist nicht zugelassen. Solche Vorschriften waren auch erforderlich, um einheitliche Preise für ganz Deutschland festsetzen zu können. Jedenfalls haben die Verbraucher jetzt die Sicherheit, eine den Preisen angemessene Ware zu erhalten.

* (Stadtverordneten-Wahl.) Bei der gestern Freitag stattgefundenen Wahl war die Beteiligung nur schwach. Wenn auch bis zum Reaktionschluß die Wahl noch nicht beendet war, so war doch die Wahl der Herren Oberpostassistent Engelmann, Kaufmann Feldmann, Holzbildhauer Kriebel und Rentner Schönfelder mit fast allen abgegebenen Stimmen gesichert.

* (Schulnachrichten.) Die Ortschulinspektion über die evangelischen Schulen in Mittel- und Ober-Kunzendorf u. B., Hagenborn und Neuland, Kreis Löwenberg, ist dem Superintendenten Buschbeck in Kunzendorf u. B. übertragen worden. — Einen Unterrichtserlaubnischein hat Fräulein Gertrud Roether in Liebau erhalten.

* (Das große Los) — eine halbe Million Mark — fiel auf Nr. 62 301.

* (Zeichnungen zur Kriegsanleihe.) Von kaiserlicher und behördlicher Seite ist den Lehrern und Schülern die größte Anerkennung für ihre Teilnahme bei den Zeichnungen zur dritten Kriegsanleihe ausgesprochen worden. Wie gerechtfertigt diese Anerkennung ist, zeigt die schon öfters veröffentlichten Berichte über die von den einzelnen Anstalten gezeichneten Beträge. Besonders waren es höhere Schulen, die namhafte Summen aufzuweisen hatten. Daß aber auch Volks- und Fortbildungsschulen nicht zurückstehen, zeigt das hocherkennliche Ergebnis, über das unsere hiesigen drei Volks- und die beiden Fortbildungsschulen quittieren können. Von den Schülern und auf deren Veranlassung von den Eltern wurden für die dritte Kriegsanleihe 65 450 Mark gezeichnet. Bei dieser doch recht stattlichen Summe sind beteiligt die evangel. Volksschule I mit 16 050 Mk. (5500 Mk. wurden für die erste und zweite Anleihe gezeichnet), die evangel. Volksschule II mit 12 200 Mk., die kath. Volksschule mit 15 900 Mk., die gewerbliche Fortbildungsschule mit 11 400 Mk. und die kaufmännische Fortbildungsschule mit 9900 Mk. Diese Zahlen geben auch bereits Kunde über das Kapitel „Arten und Gattungen“, das auch bei uns nicht vernachlässigt wurde.

* (Musterung — Musterung!) Die Musterung der landsturmpflichtigen Mannschaften des Jahrganges 1897 findet im Kreise wie folgt statt: Für den Bezirk Schmiedeberg am 19. November in Schmiedeberg; für den Bezirk Petersdorf am 20. November in Petersdorf; für den Bezirk Hirschberg am 22. November und zwar für den gesamten Jahrgang 1897 aus der Stadt Hirschberg; am 23. November für die übrigen Mannschaften des Jahrganges 1896 der Stadt Hirschberg, die bis jetzt noch nicht gemustert worden sind; hieran anschließend sowie am 24. November für die Mannschaften aller übrigen Ortschaften des Kreises. Die Musterung der Mannschaften des Bezirks Hirschberg findet im Restaurant „zum Fesselteller“ auf dem Cavalierberge statt. Die Mannschaften müssen an den drei Tagen bereits um 1/2 Uhr vormittags behufs Verlesung und Rangierung zur Stelle sein. — Etwaige noch unterlassene Anmeldungen zur Landsturmrolle haben baldigst zu erfolgen.

ba. (Die Sicherstellung von Ölen und Fetten.) Die Verordnung des Bundesrats zur Sicherstellung von Ölen und Fetten für die menschliche Ernährung und für eine angemessene Preisgestaltung dieser Stoffe liegt jetzt im Wortlaut vor. Wer diese mit Beginn des 11. November in Gewahrsam hat, muß sie dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin bis zum 15. November anzeigen. Mengen, die unterwegs sind, müssen unverzüglich nach Empfang angezeigt werden. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen von weniger als 10 Doppelzentner zusammen. Betroffen werden die verschiedensten Öle, ferner Pflanzentalg und tierischer Talg jeder Art, Walfett, Wolf- u. Knochenfett, Holzöl, Tran, Alaudöl, Olein u. Stearin. Öle und Fette, Mischungen, Abfallerzeugnisse und Fettsäuren dürfen nur vom Kriegsausschuß abgesetzt werden. Die Verarbeitung für Margarine, Margarinefäse und Kunstseife wird bestimmten Beschränkungen unterworfen. Auf Verlangen sind die Stoffe dem Kriegsausschuß zu überlassen. Dieser erklärt auf Antrag nach 4 Wochen, welche Mengen er übernehmen will. Das Uebrige wird frei. Für den Uebernahmepreis sind bestimmte Höchstpreise vorgegeben, die von 205 bis 330 Mk. für den Doppelzentner gehen. Auf Beschwerde setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Der Kriegsausschuß verteilt die Öle und Fette. Verboten ist die Verarbeitung von Leinöl, Talg und Dampfmedizinaltran zur Herstellung von Seifen sowie die Spaltung dieser Stoffe.

wb. (Schlachtschweine und Schweinefleisch.) Die preussische Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch ist den Behörden zugegangen. Sie enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden fortan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festzusetzen. Auch bei verschiedenen Preisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preis für keine Sorte die vorgeschriebenen Preisgrenzen überschreiten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch), für gesalzenes und geräuchertes Speck, für ansaeffenes Schweinefleisch und für Wursthwaren sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefleisch festzusetzen.

* (Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Waldenburg.) Auf der ordentlichen Generalversammlung fanden die Regularien einstimmige Erledigung. Die auf acht Prozent festgesetzte Divi-

dende ist sofort zahlbar. Direktor Stein erklärte, daß sich über die Geschäftsaussichten nichts sagen lasse, da alles von der Entwicklung der politischen Zustände abhängt.

* (Den Angehörigen von Verwundeten) wird anheimgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb von 3 Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstadt, Namen und Truppenteil dem Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Verwundeten in den Vermisstennachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei wäre auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Verwundeten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

S. (Besämpfung der Geschlechtskrankheiten.) Nach dem Kriege die Volkskraft wieder auf möglichst große Höhe zu bringen, wird zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft gehören. Eine Hauptrolle fällt dabei den Bestrebungen zu, die dahin gehen, die Geschlechtskrankheiten und ihre verderblichen Folgen für die Volksgesundheit zu bekämpfen und zu verhüten. Mit diesen die Allgemeinheit im höchsten Maße interessierenden Fragen wird sich ein Vortrag beschäftigen, den auf Veranlassung der Hirschberger Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Besämpfung der Geschlechtskrankheiten am Sonntag, den 21. November, nach 6 Uhr der berühmteste Forscher und Kenner auf diesem Gebiete, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Reiker aus Breslau hier halten wird. Der Vortrag wird im Rahmen eines Kriegsabendes stattfinden. Näheres wird in den nächsten Tagen noch bekannt gemacht werden.

u. s. (Nichtraucherlag.) Am Donnerstag Abend vereinigen sich die Sammler von Stadt und Land am Nichtraucherlag zu einer Schlußsitzung. Der Leiter der Sammlung, Kaufmann Ulrich Siegert, gab seiner großen Freude Ausdruck, daß der Nichtraucherlag ein so überaus günstiges Resultat gezeitigt habe und dankte allen Göttern, insonderheit den Sammlern für ihre Mitarbeit. Außer einer großen Menge Rauchwaren aller Art, welche in natura gesammelt wurden, ergab die Sammlung in Hirschberg 4620,69 Mk., in Gummersdorf 883,80 Mk., in Hartau 88,85 Mk., in Grünau 236,20 Mk., in Schwarzbach 36,15 Mk., und in Stranitz 166,35 Mark, insgesamt: 6014,04 Mark. An die Bekanntgabe dieses Ergebnisses schloß sich eine Aussprache bezüglich der Liebesgaben, welche unseren im Felde stehenden Truppen als Weihnachtsgabe zugute kommen sollen. Die Zigaretten werden lediglich von den hiesigen bezw. den Geschäften des Ortes, in denen gesammelt worden ist, bezogen, wobei möglichst viele Geschäftskente Berücksichtigung finden werden. Bemerkenswert sei noch, daß der hiesige Nichtraucherlag an Höhe der eingegangenen Spenden andere Städte mit gleicher Einwohnerzahl bei weitem übertrifft hat.

* (Das Eiserne Kreuz) hat Banaußheber Ernst Nibmann aus Hirschdorf erhalten.

* (Personalanzeige.) Dem Oberpostschaffner a. D. Kemmer in Hohenwiese, Kreis Hirschberg, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

d. Schwarzbach, 12. November. (Verschiedenes.) Die hiesige Gemeindebeirats ist von 1916 ab auf fernere sechs Jahre an den Rentier Anforne-Hirschberg weiterverpachtet worden. — Die Voreinschätzungskommission hält ihre Sitzung nächsten Dienstag in der Schweizererei Ren-Schwarzbach ab. Dabei kann Gasthofbesitzer Fischer eine 25jährige Tätigkeit in der Steuereinschätzungskommission feiern.

§ Warmbrunn, 12. November. (Verschiedenes.) Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins hat in der letzten Zeit dem Spitzberge, der am Wege von hier nach Seidort liegt und von dem man aus eine der schönsten Weiden nach dem Hochgebirge hat, ihre besondere Fürsorge durch Aufstellung von Bänken und Anstandsgebung des Weges angewandt. — Von den Schülern der hiesigen Holzschnitzschule erlitten bereits drei den Heldentod für das Vaterland, während einer in Gefangenschaft geriet. — Die Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse, deren Zahlstelle sich beim Wachtmeister a. D. Th. Hamburger (Radenaue) befindet, müssen fortan gebracht werden. Das Abholen der Beiträge hört auf.

! Schreiberhau, 12. November. (Gemeindevertretung.) Im Gasthof zum Zadenfall fand letzten Mittwoch Gemeindevertreterversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, aus der Gemeindefasse für jedes an einen hiesigen Krieger zu sendendes Weihnachtspaket 3 Mark zu entnehmen; den Restbetrag (jedes Paket soll circa 4,50 Mark kosten) bringen hiesige Vereine auf. Inbetracht kommen circa 500 Soldaten. In die bestehende Kommission wählte die Vertretung noch Villenbesitzer Julius Liebig, Bahnhofsrestauranteur Lazze und Glasmaßeher Franz Kranke. Ein Grundstücksaustausch zur Wegeregulierung im Weichbachtal und Zustimmung. Der frühere Beschluß, einen Eisernen Hübel aufzustellen, wurde aufgehoben, da dieser für unsern Ort ungeeignet erscheint und übrigens für den ganzen Kreis ein Eisernes auch bereits in Aussicht genommen ist. Die Frage des bereits beschlossenen Gedächtniskreuzes am Weichbachtal wurde näher erörtert.

d. Schmiedeberg, 12. November. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Mittwoch wurden als Kreisabgeordnete Bürgermeister Kleinert und Gutbesitzer Buchalt wiedergewählt. Genehmigt wurde der Verkauf einer 1,75 Ar großen städtischen Ackerparzelle an der Schönestraße zum Preise von zwei Mark für den Quadratmeter an den Kaufmann Köner-Breslau zur Abwendung seines Besitzums. Die Kosten trägt der Käufer. Einem Gesuche um Erlass des Gastschulgelbes wurde stattgegeben. Der Beitritt zur Kreis-Kriegs-Einkaufsgesellschaft wurde beschlossen. 20 000 Mark sollen als Einlagekapital gezeichnet werden. Dem Wunsche der hiesigen Stadtverwaltung, eine kaufmännische Kraft aus dem Osten des Kreises im geschäftsführenden Vorstande zu haben, wird durch Berufung des Kaufmanns und Gemeindevorstanders Hiescher-Arnstorf entsprochen werden. Für das rote Kreuz in Bulgarien wurden 50 Mark bewilligt. Ferner wurden 21 Mark, die außerordentlich für die hiesige Garnison bei Gelegenheit von Feiern gespendet wurden, nachbewilligt. Das Gesuch des Fuhrwerkbesitzers Erner hier um Erhöhung der Gebühren für die Müllabfuhr von 9 auf 12 Mark monatlich wurde zurückgestellt und der Baudeputation zur Prüfung überwiesen. Buchdruckermeister Moska hier beantragte die Gewährung einer Entschädigung für städtische Veröffentlichungen in seinem Blatte. Da die Anzeigen an Zahl sehr gestiegen sind, ebenso auch die Ausgaben dafür. Herr Moska ersucht um 10 Mark wöchentliche Zulage. Der Magistrat schlägt vor, einmalig 150 Mark für das Rechnungsjahr 1915/16 zu bewilligen, wie das schon für 1914/15 bewilligt worden sei. Die Körperschaft bewilligte die 150 Mark. Es folgte eine geheime Sitzung.

ep. Löwenberg, 11. November. (Verschiedenes.) Der Gutsbesitzerverein für Löwenberg und Umgegend beschloß wegen der Erhöhung der Bierpreise durch die Brauereien den Schnitt Lagerbier mit 15 Pfa. und den Schoppen Lagerbier mit 20 Pfa. zu verkaufen. — Die Stadtverordneten bewilligten für das rote Kreuz in Bulgarien 30 Mk. für die deutschen Unterseebootmannschaften 20 Mk. zur Anfertigung von Strümpfen für im Felde befindliche Soldaten 100 Mark.

p. Friedeberg, 11. November. (Besitzwechsel.) Das Hotel „Bernschlößchen“ in Schwarzbach ist wieder in den Besitz der Herren Jung und Thum in Görllitz übergegangen.

se. Landeshut, 11. November. (Lohnbewegung.) Um Lohnerhöhung sind die Veritarbeiter eingekommen. Sie verlangen eine Heraushebung der Löhne von 20 Prozent.

* Landeshut, 11. November. (Rumänische Weizenkleie.) Der Regierungspräsident hat dem hiesigen Kreise 300 Zentner rumänische Weizenkleie überwiesen, die bei der Firma Friedrich Weisler hier zum Verkauf stehen. Der Verkaufspreis ist unter Berechnung der Selbstkosten für den Zentner auf 16 Mark ohne Sach ab Einlagerstelle festgesetzt worden. Beim Verkauf mit Sach erhöht sich der Preis um 80 Pfa. Gebühren für leibweise Ueberlassung der Sack sind mit der Firma Friedrich Weisler zu vereinbaren. Der festgesetzte Kaufpreis gilt nur für Verbraucher. Der Verkauf an Händler ist ausgeschlossen.

r. Dittersbach Stadt, 12. November. (Verstorben.) Ist hier kürzlich infolge Schlaganfalls im Alter von 89 Jahren einer der ältesten schlesischen Fleischermeister, Friedrich Meigel, Schwiegersvater des Besitzers der Säckerbaude, Herr Meigel konnte vor einigen Jahren sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen, arbeitete bis über 80 Jahre hinaus noch praktisch mit, trug auch vor Kriegsbeginn regelmäßig Fleisch in die Gebirgsbauden. Seit ist der Greis schnell und schmerzlos verschieden; er wurde auf seinen Wunsch in Haselbach beerdigt.

ep. Sobten, 12. November. (Errichtung eines Soldenhains.) Der Magistrat beabsichtigt, für die gefallenen Krieger aus Sobten einen Soldenhain zu errichten. Hierzu ist der geschlossene an der Rogauer Chaussee gelegene katholische Friedhof in Aussicht genommen. Der katholische Kirchenvorstand hat sich bereit erklärt, den Friedhof für gedachten Zweck herzugeben.

s. Liegnitz, 12. November. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde eine Uebersicht über die für Kriegsunterstützungen bisher verausgabten und vereinnahmten Beträge gegeben. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 517 513 Mk., das sind 41 bis 42 Prozent der Reichsunterstützungen. Am Anschluß hieran wurde eine Vorlage auf Erhöhung des städtischen Zuschusses zur Kriegsunterstützung angenommen. Auch beschloß die Versammlung die Weitergewährung von Naturalien an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer. — Infolge Petroleum-Mangels können die Kinder ihre Hausaufgaben nicht leisten; es soll ihnen nun in der Schule Gelegenheit dazu gegeben werden unter Aufsicht der Lehrer; die dieselben dafür ausstehenden Gebühren wurden bewilligt.

se. 3 Hls, 11. November. (Mord.) In dem Nachbarorte Rogowisch ist der Stellenbesitzer Johann Mandel, ein hochbetagter Mann, in seiner Wohnung ermordet worden. Der Mörder hat sein Opfer mittels einer Art durch zwei Schläge zu Tode gebracht. Der Robi war völlig gespalten. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Reichenberg, 11. November. Auf große Warenvorräte ist man bei einer behördlichen Razzia bei einigen hiesigen Kaufleuten gestossen, die sie nach und nach zu hohen Preisen absetzten. So fand man u. a. bei einer hiesigen Firma 16 000 Kilogramm

Reis, der bisher mit über 2 Kronen bis 3 Kronen für das Kilogramm verkauft wurde. Er wurde beschlagnahmt und gelangt jetzt durch die Behörde entsprechend dem feinerzeitigen Einkaufspreise zu 72 Heller für das Kilogramm zum Verkauf. Der Andrang war gestern riesig. Das Ergebnis der Razzia erregt das größte Aufsehen. — Die Reichenberger Raucherwürste und Krebserwürste hören auf. In der letzten Zeit sind nämlich gegen einige Reichenberger Fleischer und Selcher auf Grund der Bestimmungen gegen Preistreiber Urteile zwischen 500 Kronen und 700 Kronen Geldstrafe erlassen worden, weil sie die Würste etwas zu klein gemacht hatten. Um sich nun vor solchen Verurteilungen zu schützen, haben viele hiesige Fleischer die Erzeugung von Bandelwürstwaren eingestellt. In manchen Geschäften werden zwar noch Raucherwürste hergestellt, ihr Verkauf erfolgt aber, wie dem „Markl. Anz.“ berichtet wird, nach dem Gewicht.

Kunst und Wissenschaft.

X Das Wohltätigkeitskonzert am Mittwoch zum Besten von Familien der im Felde stehenden Krieger des Kreises Dirschberg hätte nicht bloß in Anbetracht des guten Zweckes besser besucht sein können. Die Mitwirkenden waren wohlbewährte, tüchtige Kräfte, und nur die Sängerin, Fräulein Gertrude Mache aus Breslau, war bisher in Dirschberg fremd. Aber sie versprach uns in ihrem Programm so viel Gutes, daß ein Grund zur Zurückhaltung eigentlich gar nicht vorlag. Die Aufführung war als bunter Abend gedacht, als eine liebenswürdige Unterhaltung mit künstlerischer Musik und erster und fröhlicher Dichtung, die auch vor drahtischer Unwüchsigkeit nicht halt macht. Das störte zwar die Einheitslichkeit der Stimmung, verkürzte aber die Zeit und verhinderte ein Nachlassen der Aufmerksamkeit, wozu es bei Konzerten leichter kommen kann, als gewöhnlich zugestanden wird. Als erster trat unser heimischer Poet Hermann Hoppe mit einem schwungvollen Gruß an den Kaiser vor die Zuhörerchaft und schloß daran noch zwei Gedichte, eins an Deutschlands Jugend, die wissen soll, wofür sie das Schwert führt, und das Lied vom deutschen Stahl. Nun wechselten Gesänge für Sopran mit Klavier- und Cellovorträgen und zweimal erzählte Hoppe lustige Geschichten im Gebirgsdialekt. Fräulein Mache begann mit „Elsas Traum aus Lohengrin. Ihre ausgiebige und wohlklingende Stimme ist gut durchgebildet und gestattet auch ein weitgehendes Maß von Leidenschaftlichkeit im Ausdruck; wo es sich aber um die Darstellung des Erhabenen handelt, ist die Tongebung zu flackernd. In schnellem Abtönen bewegte sich die Sängerin vorzüglich. Darum gelang ihr auch Schuberts „Forelle“ auf das beste. Nicht geringer war ihre Kunstfertigkeit in „Vergeliches Ständchen“ von Brahms und Hugo Wolfs „Seimweh“. Es schien überhaupt, als ob die seelische Verbindung zwischen der Sängerin und ihren Zuhörern im Laufe des Abends immer inniger geworden wäre. Von Herrn Dechenb hörten wir die Sonate Opus 2 Nummer 2 von Beethoven und Schumanns entzückende Kinderszenen Opus 15. Ganz besonders dankbar sind wir ihm für diese kleinen Stimmungsbildchen, deren poetischen Gehalt er uns in einer Weise erleben ließ, als wären sie eben erst aus einem vollen Herzen geboren worden. Dazu gehört ebenso große Ausdrucksfähigkeit und technische Schulung wie zum Vortrag einer Beethovenschen Sonate, mag auch hier die blendende Virtuosität — und Herr Dechenb verfügt über sie — mehr ins Auge fallen. Einen sehr freundlichen Eindruck gewannen wir auch wieder von der Kunst des Herrn Dr. Reitsch auf dem Cello. Es kommt bei ihm alles so frisch und abgerundet heraus, daß man kaum an die Kunstfertigkeit seiner Hände denkt. Abgesehen von Bruchs Canzone B-dur, die nicht gerade sonderlich zur Aufmerksamkeit zwingt, bot er uns kleinere Sachen, jede aber ein Kunstwerk von seinem Schliff: von D'Albert ein Mogenlied, von Händel ein Menuett und eine Arie und von Mozart einen Deutschen Tanz. Angenehmer und vornehmer kann man in einem Konzert kaum unterhalten werden. Mit derben Späßen brachte Hermann Hoppe zum Lachen. Er erzählte uns in plastischer Anschaulichkeit und mit humorvoller Laune, wie Kubners Edeward'en Lieber Amandus die elektrische Boahn erkiert, wie zwei Nanagen von Jungen sich den Botenlohn von der Knoblauchwurst, die sie holen sollen, abziehen und wie ein fauler Säuling sich durch losse Streiche die Zeit in der Schule verläßt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die drahtische Komik der unterhaltenden Scholten, so wunderbar sie sich in der Gesellschaft eines Hugo Wolf, Händel und Mozart ausnimmt, recht bald die Lacher auf ihrer Seite hatte. ***

X Der „Weibsteufel“ in Glogau verboten. Wir lesen in der ultramontanen Schles. Volksz.: Die starke, auf positiv christlicher und nationaler Seite vorhandene Entrüstung über Schönherz' neuestes Bühnenstück „Der Weibsteufel“ hat in Glogau zu einem Proteste des katholischen Stadi-

Odol Das Beste zur Zahnpflege

pfarrantes und des Dompfarrantes an die Kommandantur geführt, woraufhin diese die Ausführung des „Weibsteufel“ unterlagte. — Schönherz's Werk schildert eine stark sinnliche weibliche Natur. Versteht denn dergleichen gegen den Burgfrieden?

× Kleine Mitteilungen. Der Größungsvorstellung des Reinhardt-Gastspiels am Dienstag in Stockholm wohnten der schwedische König, Prinz und Prinzessin Karl von Schweden und Prinz Eugen von Schweden bei. Das für alle Vorstellungen ausverkaufte Haus spendete Reinhardt lebhaften Beifall. Die schwedische Morgenpresse bespricht in langen Leitartikeln die ausgezeichnete Leistung der Truppe.

Gerichtssaal.

Waldenburg, 12. November. Um in einem Zivilprozeß einen Zeugen zu einer für sie günstigen, aber falschen Aussage zu verleiten, spielten der Webereibesitzer Böder aus Nieder-Salzbrunn und der Fabrikteilhaber Tropis aus Rothenbach eine Komödie. Sie suchten den Zeugen auf und gaben sich als Gerichtsassessor Torpis und Gerichtsdiener Böder aus, wobei der Herr Assessor einen gepumpten eleganten Pelz und Zylinder, Böder eine Gerichtsdieneruniform trug. Der Versuch mißlang jedoch, der Zeuge blieb bei der Wahrheit. Gegen Torpis wurde das Verfahren wegen versuchter Verleitung zum Meineide eingeleitet; er ist aber jetzt im Felde und wird vermisst. Böder, der nur als Werkzeug gedient hatte, wurde von der Strafkammer zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Beuthen, 12. November. Seinen Vater hat der 25jährige Pantoffelmacher Paul Boris aus Zawodzie bei einem Streit erstochen. Boris, der vor Jahren infolge eines Betriebsunfalles den linken Arm verloren hatte, wurde als roher und verwahrloster Patron geschildert. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 6½ Jahren Zuchthaus.

Leitmeritz, 8. November. Der Redakteur des Anarchistenblattes „Hornich listu“ in Dux, Vaclav Trasl, wurde bei der gegen ihn durchgeführten Verhandlung vom k. k. Landwehr-Divisionsgericht in Theresienstadt zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 12. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues.

Zwei englische Doppeldecker wurden im Luftkampfe heruntergeschossen, ein drittes mußte hinter unserer Front notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn Kowel-Sarny einen russischen Angriff abschlugen, nahmen dabei 4 Offiziere und 230 Mann gefangen.

Balkanriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Kralkovo-Erstenk ist der erste Gebirgskamm überschritten. Im Masina-Tal südwestlich von Kranevatz drängen unser Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Ribare und das dorthin dabei liegende Ribarska Banja erreicht.

Gestern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erbeutet.

Oberste Seeresleitung.

Auflösung der griechischen Kammer.

wb. Athen, 12. November. Neutermeldung. Die Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

Priley — Briskina.

wb. Wien, 12. November. Der „Reichspost“ wird aus Sofia gemeldet: Die Lage des serbischen Heeres vor der bul-

garischen Front wird immer verweifelnder. Der Rückzug nimmt vielfach einen fluchtartigen Charakter an. Hin und wieder versuchen einzelne Teile des absterbenden Heeres verzweifelte Vorstöße, so bei Monastir, wo ein serbischer Angriff blutig zurückgeschlagen wurde und die Bulgaren siegreich über Priley hinausdrangen. Nach einer allerdings sonst noch nicht beglaubigten Nachricht soll bulgarische Kavallerie bereits in Briskina eingedrückt sein.

Nachmals Grey über Serbien. —

Eine ernste Botschaft.

wb. London, 12. November. Im Unterhaus gab Grey eine kurze Erklärung über Serbien ab. Nachdem er nachdrücklich versichert hatte, daß keine unnötige Verzögerung in der Hilfsaktion eingetreten sei, erklärte er, daß England Schiffe für den Transport französischer Truppen bereitgestellt habe.

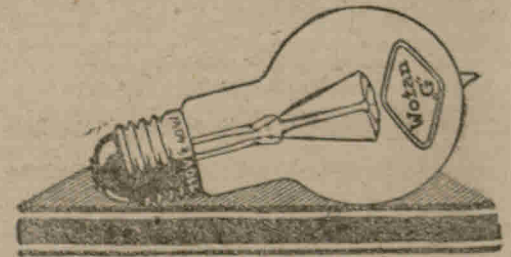
Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Ministerpräsident Asquith auf eine Anfrage, daß Lord Ritschener weder ihm noch dem König seinen Abschied angeboten habe. Lord Ritschener habe niemals ein Wort über seine Rücktrittsabsicht gesagt. Weiter bemerkte Asquith, daß die Regierung am Mittwoch eine ernste Botschaft erhalten habe, die sie dazu bewogen habe, Lord Ritschener nach dem Osten zu senden. — Die Kriegskredite von 400 Millionen Pfund wurden einstimmig bewilligt.

Die Wehrpflicht kommt!

wb. London, 12. November. Neutermeldung. Der Leiter der Rekrutierung, Lord Derby, teilt mit, er sei durch Premierminister Asquith zu der Erklärung ermächtigt, daß, wenn sich nicht genug junge Männer vor dem 30. November zum Dienste gemeldet hätten, Zwangsmassregeln ergriffen werden würden, ehe man verheiratete, die sich freiwillig gemeldet haben werden, heranrufen würde.

Im Ägäischen Meere torpediert.

wb. London, 12. November. Amtlich. Das Transportschiff „Soutland“ ist auf der Fahrt nach Alexandrien in der zweiten Hälfte des Septembers im Ägäischen Meer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden. Es erreichte aber Mudros noch mit eigenem Dampf. Am demselben Abend noch wurden die Truppen auf andere Schiffe überführt. Neun Mann wurden getötet und zwei verwundet. 22 Mann werden vermisst, die wahrscheinlich ertrunken sind.



Neue Wotan Lampe Type „G“

Neueste elektrische Glühlampe für Hausbeleuchtung

Übertrifft an Glanz alle anderen Lampen.

Für Innenbeleuchtung jeder Art geeignet.

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge einer schweren Verwundung in den Kämpfen in Serbien

der Dipl.-Ing., Leut. d. Res.,
Herr

Georg Müller.

Derselbe ist während 3 1/2 Jahren als Betriebs-Ingenieur bei dem Elektrizitätswerk des Provinzialverbandes von Schlesien tätig gewesen, wo er mit Eifer und unermüdbar Arbeitkraft seine Dienst-obliegenheiten in musterhaftiger Weise erfüllt, mit anerkennenswerter Treue die Interessen des Provinzialverbandes wahrgenommen und die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter nach jeder Richtung hin sich erworben hat.

Das Elektrizitätswerk be-trauert in dem Verstorbenen einen äußerst tüchtigen, arbeitsfreudigen und all-seitig beliebten Mitarbeiter, der stets in ehrenhaftem An-denken behaftet werden wird.

Elektrizitätswerk des Provinzialverbandes von Schlesien
Die Direktion.

J. B.: Wolf,
Landesbauinspektor.



Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich am 17. Oktober mein lieber, herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte
der Reservist

Oswald Opitz

in einem Pionier-Bataillon
im Alter von 25 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an die schwergeprüfte Mutter Ernestine O p i t z, nebst Geschwistern,
3 Brüder, 3 Schwäger, 1 St. im Felde,
Berischdorf, Boigtzdorf, Langenöls, Rudelstadt, Konstantinopel und Ludwigsdorf, den 13. Nov. 1915.

Der Mutter starbst Du viel zu früh,
Der Mutter Herz vermisst Dich nie.

Volksküche. Freibank.

Portion mit Fleisch 20 Pfg. Heute Sonnabend früh 9 Uhr
Portion ohne Fleisch 10 Pfg. Verkauf von minderwertigem
Der Vorstand. Schweinefleisch.

Gewinn-Auszug

der

6. Preussisch-Süddeutschen
(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
1. Klasse, 5. Ziehungstag, 11. November 1915.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gefallen, und zwar je einer auf die Los-
nummer gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vermittlungsziehung wurden Gewinne über
140 Mark gezogen.

1 Gewinn zu 50000 M 46017

2 Gewinne zu 5000 M 121714, 197927 232938

80 Gewinne zu 500 M 9655 14159 14303 16819

17369 80982 83982 42312 48122 44718 47881 62703

67758 73229 78134 78452 83281 102092 120831 126429

130911 148785 149873 148874 153041 182288 184546

198445 188098 189373 178481 178544 182729 183347

180070 187985 183872 203768 205104 219574

140 Gewinne zu 1000 M 8458 8541 8328 10617

18840 18800 16193 21150 22879 22801 28322 280917

34983 85924 86130 45812 48974 46812 48805 80187

20087 82880 80782 72499 76229 82969 84520 85187 99823

83118 90688 91870 92699 94188 94774 97955 104522
108941 118374 118335 113777 120295 125550 125584
130049 133779 138415 147093 150832 151421 154570
158338 168637 169940 172357 172588 174485 185998
189432 190471 190419 191740 195048 197429 209228
207209 210178 210304 219927 213068 223030 223527
228234 227311

200 Gewinne zu 500 M 908 1626 2972 7330 19451
11318 11830 15542 15924 18365 17867 19414 22734
23556 25293 26561 28935 29279 36000 36590 38323
44783 478009 47818 50882 51844 54202 64329 69572
67491 67740 68134 69251 61243 61261 62436 65138
67323 68337 69908 74962 76217 78669 82295 84787
90839 90899 92789 93749 104181 115772 119649
122193 128093 129978 139087 131858 137105 137580
140907 143147 144888 148212 149511 149973 151732
153218 153226 185721 188402 180112 181870 187840
178862 178780 183907 188094 188610 189726 190039
195229 195459 195785 197233 197811 197930 201761
205282 205497 209113 209150 210075 214597 215745
219381 220997 223880 225600 229490 230129

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über
140 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 182083

18 Gewinne zu 5000 M 6130 6052 31467 37408

82962 136542 198949 164002 171897

80 Gewinne zu 3000 M 6249 28716 37244 48993

57442 65763 67681 71150 74063 74409 78149 78789

80988 97350 98557 150792 104384 104687 111050
121088 121825 126945 129628 137137 150127 160673
154948 158993 157644 164288 197619 182020 182330
186194 192260 200811 205632 213198 223506 232812
112 Gewinne zu 1000 M 27529 34772 39934
39959 40521 41103 48994 51612 52897 59065 88309
86845 89953 78004 81106 82714 83890 91628 92056
101121 108948 197218 112225 112890 117186
117382 122491 128797 124682 125102 131905 139987
140205 141864 148315 152953 180658 187672 178050
180718 185683 188995 190984 197522 200299 200639
200911 201451 202749 205454 213092 218234
222099 223675 227007 231607

209 Gewinne zu 500 M 1363 5127 6105 6601

8296 9104 15324 15753 18028 24707 26535 27274 28540

33336 34354 40501 41424 44905 45881 48937 49184

84069 85751 87172 89029 89448 87890 74278 77543

77663 80190 81243 84535 86722 88800 89322 89715

91158 96073 96880 100700 100950 110339 110386

110853 111914 113600 117053 117628 118872 122811

123764 124485 124890 126322 128778 133919 140737

141982 142396 145093 145202 151701 153080 155317

158963 157913 161187 163408 174198 178506 180853

183011 183280 180819 187177 187878 188266 189484

193118 190534 192649 193144 193308 193994 197782

198884 198809 200914 207858 209013 209392 210916

213983 212785 216455 216899 219148 219239 220502

226753 227007 227749 229570

Apfel-Verkauf.

Sonnabend von 7 Uhr vormitt.
bis 7 Uhr abends im
Keller Gartenstraße Nr. 2
sehr billig. Gittler.

Cunnersdorf.

Den Herren Hausbesitzern und
Verwaltern wird dieser Tage
z. persönlichen Gebrauch je ein
Druckstück des Ortsgemein-
betreffend die Wasser-
Gemeinde — mit zugehöriger
Polizeiordnung — be-
wähndigt werden, das man ge-
hörig auf-
bewahren wolle.
Der Gemeindevorsteher.

Cunnersdorf.

Die Ortsbewohner mache ich
auf die im Gemeindevorsteher
hängende Bekanntmachung betr.
Schulpreise besonders aufmerk.
Der Gemeindevorsteher.

Klavierstunden

erteilt

Hanna Schwab,

Konf. gebr. Pianistin,
Erfolgreiche Vorbereitung für
Hochschule.
Warmbrunn, ev. Pfarrhaus.

Allen freundlichen Gebern in Stadt und Land dankt für die Spenden am Nicht-Rauchertage herzlichst

Rotes Kreuz, Zweigv. Hirschberg.

Aufruf

zur Gründung einer Geflügelfarm an den Kositno-Sümpfen!

Nach Mitteilung des Delegierten der 9. Armee Herrn Dr. Reiter erweist es sich als dringend notwendig, in den Feldlazaretten der dortigen Gegend für eine besonders sorgfältige Ernährung ihrer Schwerkranken und Verwundeten Sorge zu tragen.

Die Beschaffung von Eiern ist bisher schwierig gewesen, da dieselben nach dem weiten Transport teils ungenießbar, teils zerfallen anlangen.

Deshalb beabsichtigen wir daselbst die Einrichtung einer eigenen Geflügelfarm.

Büchter in Stadt und Land! Helft uns! Es gilt das Leben vieler unserer tapferen Brüder in weiter Ferne zu retten! Wir benötigen etwa 400 gesunde, junge Legehühner und 20 Hähne und bitten, uns solche schenkungsweise zu überlassen.

Wir würden dankbar sein, wenn die Vaterländischen Frauenvereine in ihren Bezirken die Sammlung in die Wege leiteten.

Vorerst werden nur Anmeldungen dieser Spenden baldigst erbeten an: Kaufmann Ulrich Siegert, Hirschberg, Berastr. 4a.

Tag und Ort der Ablieferung wird später rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben.

Rotes Kreuz, Zweigverein Hirschberg.

Ein brauner, langhaariger Jagdhund m. fast weiß. Beinen u. Schwanz vor ca. 6 Wochen abhanden gekommen.

Gegen 20 Mk. Belohnung abzugeben in Bienenberg i. Schl., Greiffenbergerstraße Nr. 5.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5-10 M. A. Nathan, Markt.

Entlaufen Deutscher Schäferhund

(Polizeihund) auf d. Namen „Zell“ hörend, mit Maulkorb. Bei Rückgabe oder Benachrichtigung Belohnung u. Erstattung aller Kosten.

Justizrat Mandowski, Landeshut.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Antwoche in der Stadt und auf dem Lande vom 14. bis 20. November. Gottesdienst in Schwabach um 7 1/2 Uhr. Abendmahlsfeier in der Weichkabelle um 9 Uhr. Hauptgottesdienst in der Gnadenkirche um 9 1/2 Uhr. In Gotschdorf um 11 Uhr. Pastor prim. Schmarfow. Taufstunde am Sonntag, den 14. November, nachm. 2 Uhr. In Cunnersdorf um 11 Uhr Kindergottesdienst. Pusttag anschließend Abendmahl 10 Uhr. Superintendent Bahn. Am Pusttag um 8 Uhr Abendmahlsfeier der Militärgemeinde: Garnisonpfarrer Müllke. Hauptgottesdienst in der Gnadenkirche um 9 1/2 Uhr, mit anschließender Abendmahlsfeier. Pastor prim. Schmarfow.

Katholische Gemeinde. Woche vom 14. bis 20. November. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch (Pusttag) Gottesdienst wie Sonntag. Dienstag um 6 und Freitag um 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen.

Maria Thau. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Jugendbühnen. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegesbet- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herisfordorf. Sonntag, den 14. November (24. nach Trin.) vorm. 10 Uhr Predigatogottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. Kollekte für den Verwaltungsfonds. Nachm. 1/3 Uhr Predigt und heil. Abendmahl in Langenau. Mittwoch, den 17. November (Landesbukttag) vorm. 10 Uhr Predigatogottesdienst. Danach Beichte und heil. Abendmahl.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 13. d. M., nachmitt. 3 Uhr, versteigere ich in Nieder-Schreiberhan i. R. im Gasthof „zum Wachstein“: einen einspannigen Spazierschlitten mit Zubehör. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Die Versteigerung wird bestimmt stattfinden. Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 13. d. M., nachmitt. 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhan i. R. im Hotel „Mariental“:

1 Herrenschreibtisch. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 13. d. M., nachmitt. 4 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R. im Gasthof „zur Süttenschänke“:

1 Hinteneinsteiger u. 1 Herrenschreibtisch. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Der Kreisaußschuß verkauft direkt an Pferdebesitzer

Mais

per Zentner 25,— Mark. Bestellungen sind umgehend an den Kreisaußschuß in Hirschberg zu richten.

Die Lomitzer Milchhalle

gibt auf die in der Milchhalle selbst abgeholte Milch 5 Prozent Rabatt.

Ein Posten Stoffreste

bill. zu verk., vorteilh. f. Händl., auch pass. zur Einrichtung eines Restergesch. Probefend. 60 Mk. p. Radn. Off. M 240 an Saafenstein & Bogler, Dresden.

!! Dauer- u. Weihnachtsäpfel !! sind noch zu haben à 3tr. 11,50 Mk. exkl. Verp. u. Fracht. Obstgeschäft Görlitz, Teichstraße 12.

Ei-Ersatz, Back 10 S., Pudding-Pulver, 3 Pack 25 S., Sontig-Pulver, 3 Pack 25 S., ff. Milch-Kaffee-Würfel, Stück 10 S., 3 Stück 25 S., Bouillon-Würfel, 5 Stück 10 S., 1 Dose (100 Stück) 1,90 M., gr. Mustatnüsse 5 Stück 10 S. Schmidt, Derrnsdorf u. R., Kynastweg 1.

Nähmaschine, fast neu, zu verkaufen Promenade Nr. 32, I.

Säcke

aller Art, auch zerrissene, sowie Raffinen zu höchsten Preisen kauft Weigler, Leipzig, Löhstraße 13, II. Telefon 19 688.

Eicheln

50 bis 80 Zentner, verkauft Grundmühle Dürrl bei Zillertal.

Buttermaschine,

fast neu, billig zu verkaufen oder gegen Speisefarbstoffe einzutauschen. Timmer, Contessastraße Nr. 6, IV.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig

Wer bar Geld

bis 6 % braucht auf Schuldsch., schr. sol., b. 5 S. rückzhl. Reell, distr. Zahlr. Danfschr. S. Otto, Breslau, Alte Taschenstr. 23/24.

Schöne, hochtragende Kalbe zu verkf. Nr. 65 Fischbach i. R.

2 Nutzkühe mit Kälbern und 2 gute Schlachtkühe zu verkaufen

Cunnersd., Friedrichstr. 15 u. 18.

Ein älteres Pferd verkauft Schnabel, Erdmannsd.

3g. Milchziege sucht zu kauf., daselbst sind ca. 15 Ztr. gutes Heu zu verkf. R. Siebenhaar, Nieder-Boigisdorf Nr. 36.

Starker Wach- und Zieh Hund zu verkaufen bei Paul Glinker, Saalberg i. Rfgb. Nr. 12.

Ein Paar Eichhörnchen (Pärchen), am liebsten schwarz, zu kaufen gesucht. S. Schneider, Nikolai D.-S.

Schöne Ferkel u. Läuferschweine

siehen von Sonntag früh ab bei mir zum Verkauf.

leo bisiedki, Hirschberg. Gasth. „zur Glode“. Teleph. 240.

Arbeits-Markt

Gesuche gelernten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Elektromonteur und Hilfsmonteur

wollen sich sofort melden Glogau, Breußischestr. Nr. 16 Installationsgeschäft.

Tüchtigen Brettschneider

für Vollgatter, sowie einen Bandsägenschnneider stellt sofort ein

C. Freudiger, Holzwarenfabr., Lomitz.

Zuverlässiger Müller

bei hohem Lohn für bald gesucht Niedermühle Rudelstadt.

Junge Kaufleute

für größeres Büro der Textilbranche werden zum sofortigen Antritt gesucht und zwar: eine Hilfskraft für die Kontoforrent-Buchhaltung ein in der Leinen-Handweberei erfahrener junger Mann zur Abfertigung der Handweber. Anerbietungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche unter M 1052 an Haafenstein & Bogler A. G. Görlitz erbeten.

Ein Barbiergehilfe

kann sich melden, 7 bis 8 Mark. Beria Schmidt, Friseurgeschäft, Hohenwiese i. R.

Selbständiger Bäckergehilfe

sucht bald Stellung. Off. unter J 30 an den „Vote“ erbeten.

Kräftig. Arbeiter als Feuerleute

sucht die Verwalt. der Gasanstalt.

Zimmerleute und Platzarbeiter

stellt ein Paul Drummad.

Ein Haushälter

unt. 18 Jahren per bald gesucht. Hotel „Deutscher Kaiser“, Brüdenberg.

Zuverlässig, gewandt. Mann, guter Bierdepliegler, als

Bierfahrer

gesucht. Niederl. der Breslauer Union-Brauerei, Arnsdorf i. R.

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen

Kutscher,

der sich für mein Geschäft eignet. Carl Müller, Arnsdorf.

Einen Kutscher

sucht für sofort. Amand Scholz, Krummhübel i. R. Teleph. 230.

Einen Laufburischen

sucht zum sofortigen Antritt. Janak Noha, Wäckermeister, Schmiedeberg i. R.

Verkäuferin

für Wolllwaren usw. sucht bald oder später Stellung. Gefl. Off. unt. H 29 an den „Vote“ erb.

Suche für sofort oder später ein kräftiges, sauberes, ehrliches

Dienstmädchen

oder unabhängige Frau.

Offerten mit Angabe des Alters und Lohnansprüchen an Adler-Apotheke Gensfenberg, Lausitz.

Junges Fräulein sucht Stellg. in Kontor, Kennnt. in Schreibmasch. u. Stenogr. Offert. unt. K 31 an d. Exped. des „Vote“.

Fleißiges, williges Mädchen, welch. best. Haush. u. Küche erlern. will, bei 12—15 Mk. mon. Anfangslohn bald gesucht. Off. unt. M 33 an den „Vote“ erb.

Ehrliche Arbeitsmädchen

sof. gesucht. Automaten Groß, Cunnersdorf i. Rsgb., Warmbrunnerstraße Nr. 3a.

Suche Mädchen für Alles mit gut. Zeugnis, nach Charlottenburg für bald oder später. Vorstellung bei Fr. Ludwig, Warmbrunn, Hermsdorferstraße 47.

Besseres Fräulein,

im Kochen u. allen Hausarb. erf. sucht Stell. als Stütze od. Zweitmädchen. Hatte eine jährliche Stellung als Stütze. Off. unt. N 34 an den „Vote“ erbet.

Suche für bald tüchtiges und fleißiges

Mädchen.

Bersönl. Vorstellung erwünscht. Töcht.-Pensionat Frau Klische, Ober-Krummhübel i. Rsgb., Villa Rübezah.

Anständ., älteres Schulmädchen kann sich melden Straupfischer, Nr. 8, 1. Et. Hs.

Jüngere Aufwartung

vorm. v. 10—12 Uhr bald gef. Off. u. L 32 „Vote“.

Fröhl. Mädch. v. 16—17 J., w. g. vorles. L., etw. Handarb. verst., wird f. all. v. 1 Dame gef. 1. 12. 1915 Derischhof, Bahnhofstr. 6e.

Gesucht

anst., saub., junge Frau o. Anh. od. Mädchen tagsüb. f. d. Haushalt. Offerten unter R 37 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Zimmermädchen,

zugleich für Küche, sofort für Logierhaus in Brüdenberg gesucht. Angebote an Häring, Nr. 10 Brüdenberg i. Rsgb.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

3—4-Z. W. 1. 1. 16, ev. sp., gef. Off. u. O 35 an den „Vote“.

20-Zimmer-Villa, Schreiberhau, bald od. später zu verm., geeignet f. Erholungsbedürft. Zu erst. Nieder-Schreiberhau Nr. 912.



Sonntag früh 7 Uhr: Übung der Spritzen- und Sybranten-Abteilung.

Vergnügungen

Zum Gänseabendbrot

Sonntag, den 13., u. Sonntag, d. 14. Nov., laden frdl. ein Paul Hummel und Frau, Herrschaftliche Brauerei Hermsdorf (Kynast). Außer dem Hause wird nicht abgegeben.

Oberkretscham Buchwald.

Morgen Sonntag, den 14. November, ladet zum Kirmes-Kaffee höflichst ein Frau Ida Feist.

Hotel Schwarzer Adler.

Heute Sonntag, d. 13. Nov.: Wild- u. Geflügel-Essen. Es ladet ergebenst ein S. Brüdner.

„Schwarzer Adler“ Schmiedeberg.

Sonntag, den 14. d. M.: Schweinschlachten. Früh von 9 Uhr ab: Wellfleisch und -Wurst. Frau Martha Bschonker, geb. Fuge.

Apollo-Theater

Aeltestes Lichtspielhaus am Platze
bringt vom 12.—15. d. M. ein tiefergreifendes Drama
in 3 Akten:

„Ave Maria“

von Charles Dicroix.

Unendlich dornenvoll ist der Leidensweg einer jungen Frau, die durch die falsche Eifersucht ihres Gatten in das tiefste Leid gestürzt wird. Aber die herrliche Musik des „Ave Maria“ läßt die Dunkelheit schwinden, die sich über ihren Geist gelegt hat;

ausserdem das sehenswürdige Zirkusdrama:

Die zwei Bestien.

Bei diesem Film bleibt die Frage offen, was schlimmer ist, die Bestie im Tiere oder im Menschen?

Dazu:

— **Kriegsbericht** —
und die Komödie **König u. Page.**

Restaurant Riesenkastanie.

Sonntag, den 14. November, ladet zur Einweihung verbunden mit Wild- u. Geflügelessen ergebenst ein Karl Sommer u. Frau.

„Rynwasser, Gasthof Rübezah!“

zu erreichen mit der Elektrischen Giersdorf-Hermsdorf. Diesen Sonntag, den 14. November: Kirmes-Essen sowie Kaffee und Kuchen bei ff. Musik-Unterhaltung. Frei! * Anfang 4 Uhr nachmittags. * Wozu freundlichst einladet Alfred Fischer und Frau.

Saal gut geheigt!

Geschen-Rundholz,

Stammware

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Schlesische Holzindustrie-Aktien-Gesellsch.

vormals Ruchewenb & Schmidt in Langenöls.

**Herren-Anzüge,
Kinder-Anzüge,
Winterjoppen,
Ulster,
Paletots,
Pelerinen**

in modernst Ausfüh. kauf. Sie
ohne Preiserhöhung
noch zu billigsten Preisen
bei

Joh. Dersch,
Warmbrunn, Ziehnstraße 9.

Liebesgaben

für unsere tapferen Krieger.

Dem jetzigen Winterwetter entsprechend ist es von **größtem Vorteil**, wenn unsere braven Soldaten ausser der warmen Unterkleidung eine gute Leibbinde, einen guten Brustschützer, ein Paar gute Kniewärmer . . .

tragen. Wir empfehlen in anerkannt bester Ausführung, solid und gut gearbeitet:

Leibbinden zum Binden und gestrickt Stück Mk. 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00

Brustschützer aus echtem Kamelhaarstoff, St. M. 2.00 2.35 2.75 3.00

Brust- und Leibschtzer besonders praktisch, Stück 4.00

Kniewärmer aus Wolle und Kamelhaargarn, Paar 2.00, 2.35, 2.50, 2.75, 3.00.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Artikel das Beste in Qualität und Ausführung darstellen und als 1/2- und 1 Pfd.-Paketchen gut zu versenden sind.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstraße 58a. Telefon 348.

Eine Garnitur hochfeine, moderne Gasbeleuchtung

für Gast- oder Geschäftslokale, bestehend aus zwei Zarmigen, einem Zarmigen und einem Zarmig. Kronleuchter, komplett und in bester Beschaffenheit, preiswert zu verkaufen.

M. Jente, Hirschberg, Bahnhofstr. 10,
Spezial-Ausstattungsgechäft. Haus- und Küchenmagazin.

Kaufe baumw. Decken

140/190.

Bemust. Off. Sonntag Hotel „Kaiserhof“, Hirschberg.

Quark! Quark!
kauft zu hoh. Preise Sechskörte Nr. 10 u. 11 und Markt Nr. 24 (im Kolonialwarengeschäft) Erik Püschel.

Futterrüben

hat billig abgegeben
Curt Schröter, Görlitz,
Fourage-Großhandlung, Strohpresserei.
Fernruf 242.
Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Holländische Torfstreu

zur baldigen Lieferung bietet billig an
Kurt Schröter, Görlitz,
Fourage-Großhandlung.
Fernruf 242.
Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Einen Liebesdienst erweisen Sie unseren tapferen Soldaten, wenn Sie Ihren Sendungen einen Beutel „Weg ist er“ beifügen. Derselbe kostet 20, Kart. 30 Pfg. Ist geg. Husten, Heiserkeit, Verschleimung, beinfiert die Nachenhöhle, stillt den Durst. Zu haben in den Geschäften, wo Plakate hängen.

Die billigen!!

Plüsch-, Sammet- und Filzhüte sind wieder eingetroffen.
Fr. Ernst,
Markt II,
Eingang Dunkel Burgstraße.

Heute frisches
Herings-Säckerle, vorzüglich im Geschmack, empf.
Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstraße 30.

Kriegs-Postkarten nach Orig.-Photogr. (Osten u. Westen). Verlangen Sie unseren neuen Katalog, ca. 2000 Nummern mit 280 Abbildungen.
Knackstedt & Co. Hamburg 79

Grosses Grammophon, gut spielend, mit Selbsteinwurf u. 23 Platten, Spottbill. zu verkf. Automaten Groß, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 3a.

Ein eleganter Damenpelz sowie gut erhaltene Garderobe zu verkaufen. Groß, Cunnersdorf i. N., Warmbrunnerstr. 3a.

3.00 **So lange der Vorrat reicht,** bieten wir unseren Lesern als Weihnachtsgeschenk das soeben erschienene bedeutende Werk:

Für Vaterland und Ehre

Wahrheitsgetreue Geschichte des großen Krieges 1914/15 mit vielen Berichten und Briefen von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande.

Mit vielen Illustrationen nach Photographien aus und hinter der Front.

2 Bände eleg. gebunden ca. 1100 Seiten.

Jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln erhältlich zum Ausnahmepreis von Mk. 3.—

„Vote aus dem Riesengebirge“.

3.00

3.00

3.00

Ausnahme-
preis

Ausnahme-
preis